

neuer Webauftritt  
www.CBGnetwork.org

# STICHWORT BAYER

Die anderen Informationen  
zu einem multinationalen  
Chemiekonzern

Nr. 4/2005 23. Jahrgang

**TITEL:**

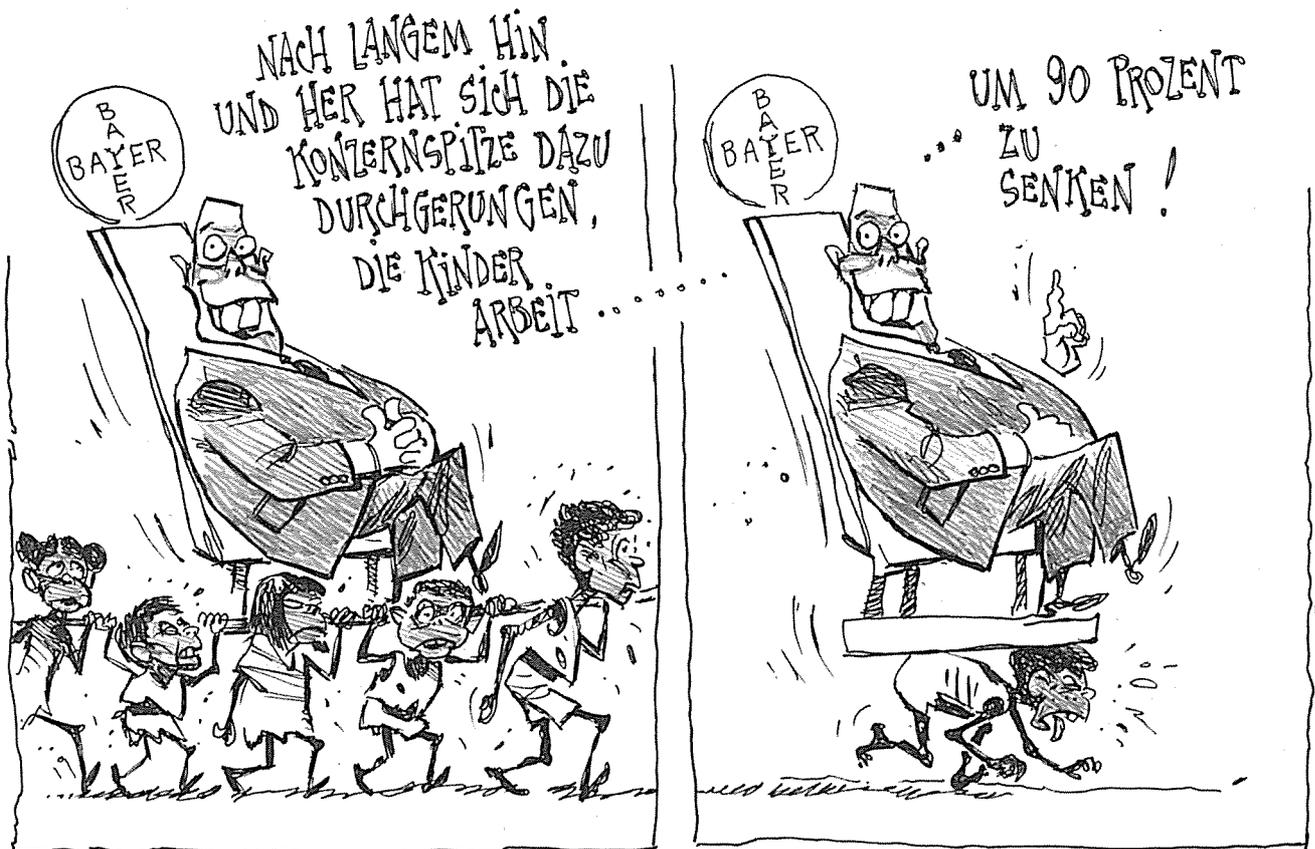
**BAYER duldet weiter Kinderarbeit**  
Reportage aus Indien

**WEITERE THEMEN:**

- Wahlsieger BAYER
- BAYERS UN-Aktivitäten
- BAYER als Film-Bösewicht

COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN e.V.





WO EIN WILLE IST, IST .....

XII-5-5/011

Inhalt

- |   |   |
|---|---|
| <p>4 „Glückliche Ernte“<br/>Kinderarbeit dauert an</p> <p>6 Kinderarbeitsdiskussion ohne BAYER<br/>Absage von Dr. Faust</p> <p>10 Kartell-Prozesse<br/>BAYER auf der Anklagebank</p> <p>12 (K)ein Kreuz für Bütefisch<br/>Der Nachruhm eines IG FARBEN-Bosses</p> <p>14 BAYER &amp; Co. als Kino-Bösewichter<br/>Carrés „Ewiger Gärtner“ verfilmt</p> <p>18 Große Koalition<br/>Gemeinsam für BAYER &amp; Co.</p> | <p>22 Pestizid-Exporte<br/>Gift-Fracht für die Dritte Welt</p> <p>26 „Kooperation mit BAYER beenden!“<br/>Offener Brief an die UN-Umweltbehörde</p> |
|---|---|

**Rubriken**

- 3 Editorial
- 5 CBG bei der Arbeit
- 7 Echo
- 22 Promis gegen Profit
- 24 O-Ton BAYER,  
Au weia, BAYER!

Hubert Ostendorf, leitender Redakteur bei *Stichwort BAYER*

## Liebe Leserinnen und Leser,

Geld regiert die Welt - die Konzerne bestimmen letztendlich, was die große Koalition der Sozialräuber in Berlin beschließt. Ob Steuern, Genfood, Chemikaliensicherheit, Atomkraft oder ArbeitnehmerInnenrechte: das Kapital hat es nun noch leichter als unter Rot-Grün.

*Stichwort BAYER* informiert über die Hintergründe und Hintermänner. Analysisch, klar, parteiisch. Seit über 20 Jahren. *Stichwort BAYER* ist die einzige Publikation, die ohne Wenn und Aber ein anderes ökonomisches System fordert. Denn: Nur die Abschaffung des Profitsystems ermöglicht eine neue Erde ohne Ausbeutung von Mensch und Natur.

Wir haben *Stichwort BAYER* im letzten Jahr noch besser gemacht. Wir haben das redaktionelle Konzept durch eine ganze Reihe eingestreuter Info-Rubriken aufgelockert. Und wir haben die Lesbarkeit und die Gestaltung des Heftes durch mehr Farbe im Innenteil erhöht. *Stichwort-BAYER* wurde so journalistisch abwechslungsreicher und für die LeserInnen interessanter und attraktiver. Dies schlägt sich nicht zuletzt in vielen Nachdrucken

bei anderen Medien nieder. Und: Die Reaktionen unserer LeserInnen fielen durchweg positiv aus und haben zu neuen Abos geführt. Deren Anzahl hat sich übrigens seit 1995 glatt verdoppelt.

Dennoch: Es fehlt uns Geld für *Stichwort BAYER*. Obwohl wir alle ehrenamtlich für die Zeitschrift der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN arbeiten (ich selbst schon seit 1986), schlagen doch steigende Druck- und Versandkosten heftig zu Buche. So sind wir von einer Kostendeckung weit entfernt. *Stichwort BAYER* ist deshalb dringend auf Menschen angewiesen, denen es wichtig ist, dass Konzernkritik verbreitet wird, dass Informationen aus dem Inneren der Konzerne an die Öffentlichkeit kommen.

*Stichwort BAYER* braucht also noch mehr Unterstützung.

Deshalb meine große Bitte:

- Abonnieren Sie, wenn Sie das noch nicht getan haben.
- Werben Sie Abos, jedes Abo stärkt.
- Verschenken Sie zu besonderen Anlässen ein Geschenkaboo.

- Abonnieren Sie für einen geringen Betrag zusätzliche Hefte zur Weitergabe an Interessierte im Freundes- und Bekanntenkreis.

- Übernehmen Sie ein Patenschaftsabo für Bedürftige oder Inhaftierte.

- Und vielleicht ist auch eine Spende für die Anschaffung dringend benötigter Arbeitsmittel möglich.

Geben Sie sich einen Ruck, rufen Sie uns an und sagen Sie uns, was Sie für *Stichwort BAYER* tun können: 0211/2611210. Jede Hilfe zählt. *Stichwort BAYER* darf nicht sterben. Damit unsere Kinder von uns einen Planeten erben, auf dem ein menschenwürdiges Leben in Einklang mit der Natur möglich ist.

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und Ihren FreundInnen ein gesundes, aktives und engagiertes neues Jahr.

Herzlichst, Ihr

Kinderarbeit dauert an

# „Glückliche Ernte“ für BAYER-Profite



Foto: Werner Paczian, Eine-Welt-Netz-NRW

*Trotz gegenteiliger Versprechen schufteten noch immer Kinder auf indischen Saatgut-Farmen, die für den Leverkusener Multi produzieren. Stichwort BAYER veröffentlicht einen Vorort-Bericht.*

Von Werner Paczian

Das Lieblingsspiel von Venkateswamma ist Kabadi, bei dem die Kinder versuchen, sich gegenseitig zu fangen. Viel Zeit für Kabadi bleibt ihr nicht. Sie schuftet fast jeden Tag auf einer Baumwollfarm, die für den deutschen BAYER-Konzern Saatgut produziert. Rund zehn Kinder arbeiten auf dem Feld, eine nicht isolierte Hochspannungsleitung hängt nur knapp über ihren Köpfen. Venkateswamma, die nicht genau weiß, ob sie 12 oder 13 Jahre alt ist, verdient 25 Rupies am Tag für mindestens neun Stunden Arbeit - etwa 50 Cent.

Im indischen Bundesstaat Andrah Pradesh

malochen Zehntausende Kinder auf Feldern, die Baumwoll-Saatgut produzieren. Viele befinden sich in Schuldknechtschaft, die in Indien verboten ist. Sie müssen Vorschüsse abarbeiten, die ihre Eltern erhalten haben. Vom Schulbesuch sind sie ausgeschlossen - damit haben sie keine Chance, jemals aus dem Armutskreislauf ausbrechen zu können.

2003 enthüllte eine Studie vom „Glocal Research Institute“ aus der Hauptstadt Hyderabad, dass auch für die seit 2002 zu BAYER gehörende Firma PROAGRO mehr als 2.000 Kinder ausgebeutet wurden. BAYER hatte zunächst jede Verantwortung

abgelehnt, weil es sich bei den Produktionsfarmen um eigenständige Betriebe handele. Bis heute legt der Konzern Wert auf die Feststellung: „Die Behauptung, BAYER profitiere von Kinderarbeit, ist weder für die Vergangenheit noch für die aktuelle Pflanzsaison richtig. BAYER beschäftigt keine Kinder!“ Letzteres hatte auch nie jemand behauptet, aber tatsächlich kontrollieren Vertreter des Leverkusener Multis die Felder regelmäßig und wissen daher vom massenhaften Einsatz der Kinder.

Venkateswamma würde gerne Lesen, Schreiben und Rechnen lernen, doch sie

hat bis heute nie einen Klassenraum von innen gesehen. Dabei müsste sie nach den Ankündigungen von Dr. Wolfgang Faust, PR-Chef bei BAYER CROPSCIENCE, längst eine Schule besuchen. Nachdem unter anderem das EINE-WELT-NETZ-NRW die Kinderarbeit für BAYER-Profite Anfang 2005 öffentlich angeprangert hatte, entwickelte der Global Player das Konzept „Harvest of Happiness“.

Die „Glückliche Ernte“ sieht vor, dass ab der Saison 2005 Kindern, die bisher auf den Feldern gearbeitet haben, ein Schulbesuch ermöglicht werden soll. Außerdem arbeitet BAYER seit diesem Jahr mit 30 „privilegierten Dörfern“ zusammen. Am 17. Mai 2005 schrieb Wolfgang Faust: „Ab Juni/Juli sollten durch die ergriffenen Maßnahmen auch keine Kinder mehr auf den Feldern arbeiten.“

Gemeinsam mit Jens Elmer vom EINE-WELT-NETZ bin ich in der zweiten Septemberhälfte nach Andrah Pradesh gereist, um die Behauptung zu überprüfen. Venkateswarammas „Glückliche Ernte“ führt häufig dazu, „dass ich Kopfschmerzen habe und mir schwindelig ist“, wie sie uns berichtet. Nach Untersuchungen des PESTICIDE ACTION NET-WORK (PAN) sind von zehn bis 20 Prozent aller Pestizidvergiftungen in Indien Kinder betroffen. Auch im Dorf Yerragudi im Verwaltungsdistrikt Kurnool wird die „Glückliche Ernte“ für BAYER praktiziert: Als wir auftauchen, versuchen einige Kinder, sich zu verstecken, andere laufen weg. Sie sind zwischen 10 und 13 Jahre alt.

Im Schnitt alle fünf Tage werden Pestizide auf der Plantage versprüht, unter anderem Monocrotophos. Meistens erlauben die Farmbesitzer nicht, dass die Kinder das Feld verlassen, während die Agrargifte ausgebracht werden. Der Arzt Dr. Siva Reddy behandelt in der Sprühsaison

täglich mehrere Kinder mit typischen Symptomen einer akuten Pestizidvergiftung: Bewusstlosigkeit, Durchfall, Dehydrierung, manchmal Atemnot. Das auch von BAYER in Indien verkaufte Monocrotophos stuft die Weltgesundheitsorganisation WHO in die höchste Gefahrenklasse ein. 1995 hatte der Agromulti versprochen, Pestizide der WHO-Kategorie 1 bis zum Jahr 2000 weltweit vom Markt zu nehmen ...

Im Dorf Jammichedu finden wir an einem Schuppen vor einem Feld, auf dem für PROAGRO produziert wird, den ersten Hinweis auf Aktivitäten der Firma gegen Kinderarbeit. Zwei Plakate werben dafür, Kinder in die Schule zu schicken. Auffällig ist, dass sie ganz frisch geklebt sind und das Unternehmen darüber informiert ist, dass wir in dieser Gegend Stichproben machen.

Nach Untersuchungen der renommierten indischen Kinderstiftung MV Foundation werden auch in diesem Jahr schätzungs-

**Venkateswarammas „Glückliche Ernte“ führt häufig dazu, „dass ich Kopfschmerzen habe und mir schwindelig ist“, wie sie uns berichtet**

weise gut 1.000 Kinder dafür ausgebeutet, dass sie für BAYER Baumwollsaatgut produzieren. Dr. Faust räumt inzwischen ein, dass das Problem noch nicht gelöst sei: „Unser Programm läuft erst seit drei Monaten und greift nicht sofort überall.“ Venkat Reddy, Vizechef der MV Foundation, lässt das Argument nicht gelten. „BAYER sagt, sie hatten erst drei Monate Zeit, etwas zu bewegen. Wir sagen, sie hatten drei Jahre und drei Monate Zeit, um die Kinder vom Feld zu holen.“

Die MV Foundation hat vor kurzem die Zusammenarbeit mit indischen BAYER-

VertreterInnen gekündigt. Vor gemeinsamen Kontrollen der Felder seien die Farmer von PROAGRO gewarnt worden, Berichte über die Zahl der entdeckten Kinder auf den Feldern seien manipuliert worden, so die Begründung. BAYER weist die Vorwürfe zurück.

Venkateswaramma kennt den deutschen Multi nicht, und sie weiß auch nicht, dass die indischen Tochtergesellschaft BAYER CROPSCIENCE LIMITED, zu der PROAGRO gehört, 2004 rund 130 Millionen Euro Umsatz gemacht hat. Aber sie weiß, wie anstrengend die tägliche Arbeit ist: „Ich habe oft Rückenschmerzen“. Mit ihren drei Geschwistern und ihren Eltern lebt sie in einer Hütte mit zwei Räumen. Einer dient als Stall für die Büffel, im anderen schlafen die Kinder auf Decken auf dem Boden. Strom und fließendes Wasser haben sie nicht. Venkateswaramma schuftet bereits das zweite Jahr auf der Baumwoll-Plantage.

Auch Chinnar Thimmulu betreibt im Verwaltungsbezirk Mahaboob Nagar eine kleine Farm, auf der Kinder für BAYER Saatgut produzieren. „Ich würde sofort auf Kinderarbeit verzichten, wenn höhere Abnahmepreise gezahlt würden“, sagt er. Bei der Landeskonferenz vom EINE-WELT-NETZ Ende Oktober gab Dr. Davuluri Venkateswarlu, Direktor vom „Glocal Research Institute“, die Ergebnisse einer neuen Studie bekannt. Diese belegt, dass schon um 12 Prozent höhere Abnahmepreise die Farmer wirtschaftlich in die Lage versetzen würden, teurere Erwachsene statt billige Kinder einzustellen. Derzeit machen der Untersuchung zufolge die Multis beim Weiterverkauf des Saatgutes 360 Prozent Gewinn. Im Falle eines 12-prozentigen Aufschlages würde dieser „nur“ noch 320 Prozent betragen.

## CBG bei der Arbeit



Die CBG-Jahrestagung 2005

Am 12. November 2005 fand im Düsseldorfer Umweltzentrum die Jahrestagung der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG) zum Thema „Konzernmacht und Sozialraub - BAYER & Co. entfesseln den Kapitalismus“ statt. Die ca. 25 TeilnehmerInnen hörten Vorträge zur völlig losgelösten Wirtschaft, den sieben Lügen des Neoliberalismus sowie zur Geschichte des Sozialen bei BAYER und diskutierten danach jeweils leidenschaftlich. Fazit: Der gegenwärtige ökonomische Status Quo ist nicht schicksalhaft über die Menschheit gekommen, sondern Ergebnis - mit freundlicher Unterstützung von BAYER & Co. zustande gekommener - politischer Entscheidungen und deshalb auch politisch korrigierbar. So nahmen die TeilnehmerInnen dann von der Jahrestagung neue Kraft für das Engagement in ihren jeweiligen Zusammenhängen mit nach Haus.

Absage von Dr. Faust

# Kinderarbeitsdiskussion ohne BAYER



Protest gegen BAYER als Profiteur von Kinderarbeit

Anlässlich einer vom EINE-WELT-NETZ initiierten Podiumsdiskussion zu Kinderarbeit bei BAYER-Zulieferern demonstrierte der Leverkusener Multi einmal mehr, was er unter Dialog versteht: Eine von kritischen Interventionen nicht weiter getrübbte lockere Plauderrunde zur Produktion von moralischem Mehrwert für das Unternehmen. Das stand entgegen früheren Erwartungen bei der Landeskonferenz des EINE-WELT-NETZES-NRW nicht mehr in Aussicht, und BAYERs Krisenkommunikator Dr. Wolfgang Faust sagte seine Teilnahme krankheitsbedingt ab.

Von Jan Pehrke

BAYER hatte es sich so schön ausgedacht: Wegen Kinderarbeit bei indischen Zulieferern der Tochterfirma PROAGRO seit der deutschen Übersetzung einer Untersuchung durch die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG) in der Kritik, hatte sich das Unternehmen gegenüber dem sich ebenfalls engagierenden EINE-WELT-NETZ im April 2005 dialogbereit gezeigt. Mit dem „action plan“ hatte es auch gleich schon eine Strategie zur

Lösung des Problems parat. Auf der Neusser Landeskonferenz der Initiative am 22. Oktober wollte der Agromulti dann Vollzug melden - „Kinderarbeit um 90 Prozent reduziert!“ - und sich öffentlichkeitswirksam als verantwortungsvoller Konzern in Szene setzen.

Aber aus dem PR-Coup wurde nichts. Jens Elmer vom EINE-WELT-NETZ und der Journalist Werner Paczian kamen im September nämlich auf die Idee, sich einmal

vor Ort von den Segnungen des „Glückliche Ernte“ genannten „action plans“ zu überzeugen und reisten in den indischen Bundesstaat Andrah Pradesh. Dort trafen sie Dr. Davuluri Venkateswarlu, der mit seiner Kinderarbeitsstudie für eine holländische Nichtregierungsorganisation den Stein ins Rollen gebracht hat, sprachen mit BAYER-VertreterInnen und betrieben „Feld“-Forschung. Bei ihren offiziellen Besuchsterminen



Dr. Venkateswarlu

fanden sie keine Minderjährigen auf den Feldern mehr an. Machten Elmer und Paczian allerdings unangemeldet Stippvisiten, so sahen sie auf den einzelnen Saatgutpflanzungen bis zu neun Kinder. Dr. Venkateswarlu bestätigte diese Einzelbeobachtungen später. Nach seinen Recherchen arbeiteten auf den 120 Feldern der BAYER-Zulieferer insgesamt noch ca. 1.000 Kinder - nur 800 weniger als im Jahr 2004. BAYERs Musterdörfer hatten sich also als Potemkinsche Dörfer erwiesen. Und wenn es dafür noch eines Extra-Beweises

bedurft hätte, so lieferte ihn der unter den Plakaten mit der Aufschrift „Bringt die Kinder in die Schulen“ noch nicht ganz trockene Kleister, der eindeutig verriet, wer die Adressaten der Blitzaktion waren: Nicht die Eltern der arbeitenden Kinder, sondern die Besucher aus Europa.

Zurück in der Bundesrepublik, machte Jens Elmer die wenig erfreuliche Lage in Andrah Pradesh per Presseerklärung publik. Am Tag der Veranstaltung schließlich änderte sich noch etwas. Andreas Vollmert als Moderator der mit Elmer, Paczian, Dr. Venkateswarlu und Dr. Faust geplanten Podiumsdiskussion musste den ca. 100 BesucherInnen die krankheitsbedingte Absage des BAYER-Mannes bekannt geben. Er berichtete dem Publikum von einer regen „Krisenkommunikation“ im Vorfeld der Landeskonferenz. Dr.

**„Wenn kein Druck da ist, haben wir nichts zu erwarten“, sagte Dr. Venkateswarlu**

Faust nahm dem EINE-WELT-NETZ die ohne Rücksprache mit ihm veröffentlichte Presseerklärung übel. Auch in der Zusammensetzung der Gesprächsrunde sah er nicht länger die Gewähr dafür, dem Titel

**Echo**

R. R., Bundesrepublik: An dieser Stelle mal ein herzliches Dankeschön für die vielen interessanten Informationen.

M. G., Bundesrepublik: Weiterhin viel Erfolg. Ich schätze Ihre Arbeit sehr und halte sie für enorm wichtig.

Prof. Dr. E. B.: Ich habe mit großem Interesse Ihren Offenen Brief an die UN-Umweltbehörde UNEP gelesen. Sie haben recht, dass „Großkonzerne verantwortlich für eine große Zahl sozialer und ökologischer Probleme (sind).

H.S. (USA): Die UNEP möchte das Geld von BAYER - und ist dafür bereit, die Augen vor den Missetaten des Konzerns zu verschließen.

D.S. (Südafrika): Gut so, haltet den Druck auf die „Greenwasher“ aufrecht!

L.D. (Spanien): Herzlichen Glückwunsch zu Eurer kontinuierlichen Arbeit.



**ABONNIEREN SIE JETZT!**

**STICHWORT BAYER** erscheint seit 1982 und ist ein wichtiges Stück öffentlicher Kontrolle.

STICHWORT BAYER berichtet über die Kritik und den weltweiten Widerstand gegen einen der größten multinationalen Konzerne.

Je stärker STICHWORT BAYER, desto größer die Wirkung. Jetzt abonnieren!

**WEITERE THEMEN**

- Karstener Welt mit Altgläubigen
- Virtuelle Geschäfte und reiner Arbeitsplatzverzicht
- Umweltschutz auf dem Absteiggleis
- Bündnis des Kapitals mit der Barbarei

**CBG**  
COORDINATION GEGEN BAYER GEFahren e.V.

**C O U P O N**

Ich/wir abonnieren für ..... € jährlich.  
(Personen mind. 30,00 €, Gruppen/Firmen/Institutionen etc. mind. 60,00 €, höhere Beträge sind erwünscht).

Nur AbonnentInnen erhalten das Supplement TICKER gratis.

Ich/wir spende/n zur Stärkung von SWB an den SWB-SoliFonds ..... €

Hiermit ermächtige/n ich/wir die Coordination gegen BAYER-Gefahren die Beträge für die Bestellung bis auf Widerruf von meinem Konto per Lastschrift einzuziehen.

Bank \_\_\_\_\_

Kontonr. \_\_\_\_\_

BLZ \_\_\_\_\_

Name/Vorname \_\_\_\_\_

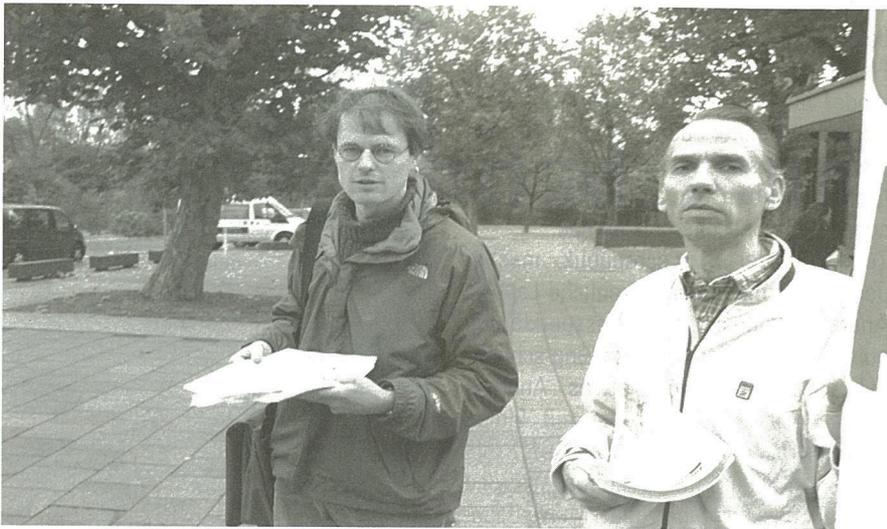
Straße/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_ Alter \_\_\_\_\_

Bitte zurücksenden an:  
Coordination gegen BAYER-Gefahren,  
Postfach 1504 18, 40081 Düsseldorf,  
Fax 02 11 - 33 39 40, e-mail: CBGnetwork@aol.com





Die CBG bei der Arbeit

„Erfolgreich gegen Kinderarbeit und für ein Recht auf Bildung - NGOs und die BAYER AG von der Konfrontation zum Dialog und zur Kooperation“ gerecht zu werden, weshalb er sein Kommen bereits in Frage stellte. Nach diesen Ausführungen machte sich jede/r im Saal so seine eigenen Gedanken über die Krankheitsursachen.

Die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG) hatte einem Dialog mit BAYER in dieser Form von vornherein skeptisch gegenübergestanden. Allzu viele Erfahrungen mit nicht eingehaltenen Versprechen und Hinhaltenaktiken hatte die CBG mit dem Multi schon gemacht. Für den Profit zu jeder Schandtät bereit, beschränkten sich Veränderungen stets auf das Kosmetische und mussten es auch: Ein Konzern mit menschlichem Antlitz würde im Kapitalismus seine Daseinsberechtigung verlieren. Nicht nur auf einem Transparent und auf Flugblättern brachte die Coordination an dem Samstag ihre Position zum Ausdruck. CBG-Vorständler Hubert Ostendorf melde-

te sich gleich zu Beginn der Veranstaltung zu Wort, wertete die Absage als „typisch BAYER“ und führte einige Beispiele aus der Kategorie „Chemie im Dialog“ auf. Nicht nur durch das Fernbleiben von Dr. Faust konnte die CBG sich in ihrer Haltung bestätigt fühlen. Zustimmung kam auch vom Podium. „Wenn kein Druck da ist, haben wir nichts zu erwarten“, sagte Dr. Venkateswarlu vom Standpunkt der indischen AktivistInnen aus. Ohne die mit der Übersetzung seiner ersten Studie durch die CBG in der Bundesrepublik einsetzende Kampagne hätte BAYER sich überhaupt nicht bewegt, meinte der Wissenschaftler. Von der Dialogbereitschaft des Konzerns erwartete er nicht mehr viel: „Sie machen wenig und reden viel“. Werner Paczian pflichtete ihm bei. „BAYER lügt im Zweifelsfall“, sagte der Journalist und hatte dafür gleich ein Beispiel parat. Auf den Feldern hatte er das Versprühen von BAYERs hoch giftigem Pestizid Monocrotophos beobachtet und das Produkt auch noch auf Verkaufsregalen entdeckt, obwohl der Agromulti längst

angekündigt hatte, es aus seinem Angebot zu streichen. Und weil nicht sein kann, was nicht sein darf, antwortete ihm die Konzern-Zentrale später auf die Frage, ob der Konzern das Pestizid in Indien noch verkaufe: „Der Verkauf von Monocrotophos wurde Ende 2004 eingestellt. Wir haben Restbestände aus dem Handel zurückgerufen und diese sachgerecht entsorgt.“ Paczians Schlussfolgerung lautete deshalb: „Ich glaube BAYER nur noch das, was ich mit eigenen Augen gesehen habe“.

In Sachen „Kinderarbeit“ ist Dr. Venkateswarlu so ein Gewährsmann. Im Dezember (nach Redaktionsschluss dieses Heftes, Anm. SWB) veröffentlicht er eine umfassende Untersuchung über die Kinderarbeit

**„Wenn kein Druck da ist, haben wir nichts zu erwarten“, sagte Dr. Venkateswarlu vom Standpunkt der indischen AktivistInnen aus**

bei den BAYER-Zulieferern in der Pflanzsaison 2004/05. Die Ergebnisse werden dann zeigen, ob die CBG als Initiator der Kampagne gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern bereits genug Druck entfaltet hat, oder ob sie sich im nächsten Jahr noch mehr ins Zeug legen muss. Der Glaube an einvernehmliche Lösungen mit BAYER hat jedenfalls am 22. Oktober noch einmal viele Anhänger verloren.

**Mehr als 25.000 Zugriffe wöchentlich.**

**www.CBGnetwork.org**

# Ossietsyky

Zeiwochenschrift für Politik / Kultur / Wirtschaft

Wenn tonangebende Politiker und Publizisten die weltweite Verantwortung Deutschlands als einen militärischen Auftrag definieren, den die Bundeswehr zu erfüllen habe, dann widerspricht *Ossietsyky*... Wenn sie Demokratie, Menschenrechte, soziale Sicherungen und Umweltschutz für Standortnachteile aus-

geben, die beseitigt werden müssten, dann widerspricht *Ossietsyky*... Wenn sie behaupten, Löhne müssten gesenkt, Arbeitszeiten verlängert werden, damit die Unternehmen viele neue Arbeitsplätze schaffen, dann widerspricht *Ossietsyky* – aus Gründen der Humanität, der Vernunft und der geschichtlichen Erfahrung. *Ossietsyky* erscheint alle zwei Wochen im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin – jedes Heft voller Widerspruch gegen angstmachende und verdummende Propaganda, gegen Sprachregelungen, gegen das Plattmachen der öffentlichen Meinung durch die Medienkonzerne, gegen feigen Selbstbetrug.

**OSSIETZKY kann bestellt werden als**

- Jahresabo zu € 52,- (Ausland € 84,-)
- Halbjahresabo zu € 29,-
- Jahresförderabo: € 75,- und € 104,-
- kostenloses Probeheft

**Bestelladresse:**

Verlag *Ossietsyky*  
Vordere Schönepworth 21  
30167 Hannover  
Fax 0511/876 548-49  
ossietsyky@interdruck.net  
www.sopos.org/ossietsyky



An Geschenke denken!

# DANKE!!

Gegen einen der größten multinationalen Konzerne der Welt anzutreten erfordert Kraft. Auch finanzielle Kraft. Namhafte KünstlerInnen haben sich Gedanken gemacht, wie sie die chronische Finanzkrise der Coordination gegen BAYER-Gefahren (CBG) lindern können. Hier ihre Ideen. Ein kämpferisches Dankeschön für diese großartige Unterstützung!

Jetzt sind Sie dran. Nutzen Sie die Angebote für Ihren konzernkritischen Alltag. Je zahlreicher Sie bestellen, desto größer die Hilfe für unsere Finanzen und damit unsere konzernkritische Arbeit.

Mit dieser Uhr weiß mensch, was die Stunde geschlagen hat.  
 Einer der namhaften Künstler Deutschlands, hat sie für uns gestaltet.  
**Klaus Klinger.**



Kunst-Sammel-Uhr  
 „Der Kampf geht weiter!“  
 limitiert, rückseitig mit Gravurstift  
 handsigniert und datiert.  
 Bestell-Nr. 7 000 030  
 nur 58,00 Euro

Diese T-Shirts bekennen Farbe. Gestaltet von italienischen Designern.  
 Gegen den BAYER-Konzern für eine umweltverträgliche Chemie.



## Weg mit BAYER-Chemie!

BAYER T-Shirts  
 Top-Qualität, aus Baumwolle

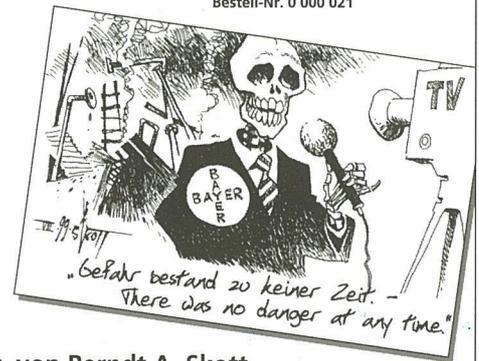
Leuchtend gelb, Größe S., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 014  
 Leuchtend gelb, Größe M., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 015

**Gelb**  
 Leuchtend gelb, Größe L., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 016  
 Leuchtend gelb, Größe XL., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 017

**Lila**  
 Lila, Größe S., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 018  
 Lila, Größe M., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 019  
 Lila, Größe L., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 020  
 Lila, Größe XL., 12,50 €  
 Bestell-Nr. 0 000 021

**Gefahr zu keiner Zeit!**  
 Karikatur auf Kunstdruckpapier matt, ca. 29,7 x 42 cm, limitierte Auflage 100 Exemplare, handsigniert.  
 Bestell-Nr. 7 000 036  
 38,00 Euro

So wird Kaffee- oder Tee-trinken ein noch größerer Genuss. Gestaltet von einem der der ganz großen Karikaturisten Deutschlands, von Berndt A. Skott.



**Gefahr zu keiner Zeit!**  
 Kaffeebecher aus Porzellan.  
 Bestell-Nr. 7 000 035  
 8,50 Euro

Und weil die Karikatur auf der Tasse so Klasse ist, gibt es sie auch als hochwertigen Kunstdruck in limitierter Auflage, handsigniert.

Ich/wir bestelle/n

Coupon-Bestellung per Fax an 0211 - 26 11 220

[www.CBGnetwork.org](http://www.CBGnetwork.org)

## Bestell-Coupon

Per Post an: Coordination gegen BAYER-Gefahren e.V. / CBG, Postfach 1504 18, D-40081 Düsseldorf  
 Fon (0)211-33 39 11, Fax (0)211-33 39 40, eMail [CBGnetwork@aol.com](mailto:CBGnetwork@aol.com)

| Anzahl   | Bestell-Nr. | Titel/Objektname | Einzelpreis | Gesamt | Bitte ausfüllen:              | Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag ein von: |
|--|-------------|------------------|-------------|--------|-------------------------------|---|
|  |             |                  |             |        | Vorname                       | Bank  |
|  |             |                  |             |        | Name                          | BLZ   |
|  |             |                  |             |        | Straße, Haus-Nr.              | Kto.-Nr.                                      |
|  |             |                  |             |        | PLZ, Ort                      | Datum, Unterschrift                           |
|  |             |                  |             |        |                               | Alter   |
| Versand Inland ab 100 € kostenfrei (Aussl. je nach Kosten) |             |                  |             | 2,50 € |                               |   |
| Gesamtbetrag ▶   |             |                  |             |        |                               |   |
| eMail  |             |                  |             |        | Unterschrift nicht vergessen! |   |

## Kartell-Prozesse in Brasilien und Portugal

# BAYER auf der Anklagebank



*Gleich zweimal innerhalb weniger Tage wiesen Behörden dem BAYER-Konzern illegale Kartell-Bildungen nach. Immer wieder muss das Unternehmen Strafen in Millionenhöhe zahlen. VerbraucherInnen und öffentliche Kassen kosten die Preisabsprachen Milliardenbeträge. Die weitaus meisten Hinterzimmer-Geschäfte dürften niemals aufgedeckt werden.*

*Von Philipp Mimkes*

Die portugiesische Kartellbehörde verhängte Mitte Oktober 2005 gegen fünf Pharmaunternehmen Strafen in Millionenhöhe. Unter den Firmen befinden sich die Leverkusener BAYER AG, die eine Strafe von 5,2 Millionen Euro erhielt, sowie die US-Konzerne ABBOTT und JOHNSON & JOHNSON. Nur wenige Tage später wurden zwanzig Pharma-Unternehmen, darunter erneut BAYER und ABBOTT, in Brasilien wegen der Bildung eines Kartells zu Strafzahlungen verurteilt.

In Portugal hatten die Konzerne jahrelang ihre Preise bei der Belieferung von Krankenhäusern mit Arzneien und Medizinprodukten abgesprochen. Hierdurch sollte der Wettbewerb zwischen den

Anbietern „verhindert, beschränkt oder verfälscht“ werden, so die portugiesischen Ermittler. Sie hatten Untersuchungen aufgenommen, nachdem das städtische Krankenhaus von Coimbra, der drittgrößten Stadt Portugals, eine Beschwerde eingereicht hatte: Die fünf beteiligten Konzerne hatten in ihren Angebotslisten für ein Medikament allzu auffällig ein und den selben Preis verlangt.

„Ein Unrechtsbewusstsein ist bei BAYER nicht vorhanden. Der Konzern wird immer wieder bei illegalen Preisabsprachen erwischt - die Rechnung zahlen die VerbraucherInnen und die öffentliche Hand. Es steht zu befürchten, dass die

Mehrzahl dieser kriminellen Handlungen unentdeckt bleibt“, so Hubert Ostendorf von der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG). Die Coordination, die den Konzern seit 25 Jahren überwacht, hat eine Vielzahl ähnlicher Betrugsfälle

**Durch das Kartell sollte der Wettbewerb zwischen den Anbietern „verhindert, beschränkt oder verfälscht“ werden, so die portugiesischen Ermittler**

dokumentiert und mehrfach auf der BAYER-Hauptversammlung zum Thema gesprochen. Ihr Ruf nach juristischen Konsequenzen für die verantwortlichen

Vorstandsmitglieder des Konzerns blieb allerdings bislang ungehört.

In Brasilien hatten die Konzerne bereits im Juli 1999 Absprachen getroffen, um den Import preiswerter Generika nach Brasilien zu behindern. Nach einer sechsjährigen Untersuchung und einem sechsmonatigem Prozess verfügte nun die brasilianische Kartellbehörde CADE Strafen in Höhe von ein bzw. zwei Prozent des jeweiligen Jahresumsatzes der Firmen. „Die Unternehmen haben ihre Zulieferer unter Druck gesetzt und sich hierbei abgesprochen“, erläutert Fernando Rigato von der CADE. Hierdurch sollten Generika-Importe unterbunden werden. „Jede Verzögerung bedeutete saftige Gewinne für die Firmen“, so Rigato weiter.

In Brasilien spielen Generika eine große Rolle bei der Behandlung von AIDS-Kranken. Die brasilianische Regierung stellt die Medikamente zur Behandlung der rund 150.000 Infizierten kostenlos zur Verfügung. Die Hälfte der Präparate besteht aus einheimischen - vor allem von staatlichen Pharmafirmen hergestellten - Generika.

Für Hubert Ostendorf ist die Generika-Blockade von BAYER & Co. ein Skandal: „Gesundheit gehört allen. Patentfreie

Medikamente müssen allgemein zu Verfügung stehen, die Patentlaufzeiten sollten drastisch verkürzt werden“. Ostendorf zufolge bewegen sich wegen des ungehinderten Konzentrationsprozesses immer weniger Pharmaproduzenten auf dem



Markt, was Kartellabsprachen erleichtert - zumal die zuständigen Behörden mehr und mehr zu Dienstleistern der Pharmaunternehmen degradiert werden.

In der Vergangenheit gab es bereits eine große Zahl von Betrugsverfahren gegen BAYER. Im Sommer 2004 zahlte BAYER 66 Millionen Dollar, nachdem sich die Firma schuldig bekannt hatte, mit Konkurrenten die Preise für Kautschuk-Chemikalien

abgesprochen zu haben. Im Herbst des vergangenen Jahres flog ein Kartell für Kunststoff-Vorprodukte auf, die Strafe für BAYER: 33 Mio. Dollar. In den 90er Jahren hatte die damalige Tochterfirma HAARMANN & REIMER mit fünf Wettbewerbern ein Kartell für Zitronensäure gebildet. Dabei hatten die Firmen Verkaufsquoten ausgehandelt und die Endpreise vorab exakt festgelegt. Gegen HAARMANN & REIMER wurden Strafen von 100 Mio. Dollar verhängt - die bis dahin zweithöchste Kartellstrafe in der US-Geschichte.

Ebenfalls in den USA hatte BAYER über Jahre hinweg bei Lieferungen an die staatlichen Gesundheitsprogramme „Medicare“ und „Medicaid“ falsche Preise gemeldet. Dem Staat waren so jährlich Schäden von rund einer Milliarde Dollar entstanden. Den US-Behörden fielen geheime Firmen-Dokumente zu, in denen der Konzern die Manipulationen als bewährte „Marketing-Instrumente“ beschrieb. BAYER zahlte letztlich jedoch nur 14 Millionen Dollar Entschädigung - Konsequenzen für die zuständigen Manager gab es nicht. So dürfte die kriminelle Energie des Multis vorerst ungebrochen bleiben.

# An alle AbonnentInnen

**Konzernkritik stärken STICHWORT BAYER weiterverbreiten:**

- STICHWORT BAYER (SWB) ist ein wichtiges Stück öffentlicher Kontrolle. Je mehr Menschen STICHWORT BAYER lesen,
- desto größer die Wirkung. Wir bitten unsere AbonnentInnen: Helfen Sie mit, STICHWORT BAYER zu verbreiten. Bestellen
- Sie zusätzliche Exemplare zur Verbreitung im Freundeskreis und Ihrer Bekanntschaft.

Ich/wir habe/n bereits abonniert und bestelle/n zusätzlich ..... Zusatzexemplare je Ausgabe zum Vorzugspreis von nur 1,50 € je Heft

Ich/wir habe/n noch nicht abonniert und möchte/n das für ..... € jährlich tun (Personen mind. 30,00 €, Gruppen/Firmen/Institutionen etc. mind. 60,00 €, höhere Beträge sind erwünscht).

Nur AbonnentInnen erhalten das Supplement TICKER gratis.

Hiermit ermächtige/n ich/wir die Coordination gegen BAYER-Gefahren die Beträge für die Bestellung bis auf Widerruf von meinem Konto per Lastschrift einzuziehen

## STICHWORT BAYER

Coupon Bitte zurücksenden an:

Coordination  
gegen BAYER-Gefahren  
Postfach 15 04 18,  
40081 Düsseldorf  
Fax 02 11 - 33 39 40  
e-mail: CBGnetwork@aol.com

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

BLZ: \_\_\_\_\_ Kontonummer: \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_ Alter: \_\_\_\_\_

Coupon!

Der Nachruhm eines IG FARBEN-Bosses

# (K)ein Kreuz für Bütefisch



Der Nürnberger Prozess, 1945

1964 ereignete sich eine für die Bundesrepublik nicht untypische Vergangenheitsbewältigungsposse: Bundespräsident Heinrich Lübke zeichnete den ehemaligen IG-FARBEN-Manager Heinrich Bütefisch wegen angeblicher Verdienste um das „Wirtschaftswunder“ mit dem Bundesverdienstkreuz aus. Nach Enthüllungen über seine „Verdienste“ während der NS-Zeit musste er es allerdings wieder zurückgeben.

Von Willi Winkler

Wer sich größere Verdienste um die Gemeinschaft erworben hat, dem wird irgendwann das Bundesverdienstkreuz verliehen. Die Ehrung kann beschleunigt werden, wenn der Auszuzeichnende in der Öffentlichkeit steht und eine angesehene Position bekleidet. Noch schneller geht es, wenn er über einflussreiche Freunde verfügt, die zum Beispiel darauf drängen, Herrn Dr.-Ing. Heinrich Bütefisch aus Anlass seines 70. Geburtstags das Große

Bundesverdienstkreuz zu verleihen. „Dem Weitblick und dem rücksichtslosen Einsatz des Vorgeschlagenen ist es wesentlich zu verdanken, dass nach 1945 die schlimmsten Schäden von der Wirtschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, namentlich der Zertrümmerung ihres industriellen Potentials, ferngehalten wurden. Aufgrund seiner Initiative gelang es, die chemische Industrie auf eine neue wirtschaftliche Basis zu

stellen.“ Herr Bütefisch, muss man wissen, war stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Ruhrchemie und hatte sich um das seinerzeit vielberedete Wirtschaftswunder verdient gemacht. Der Bundespräsident willfahrte dem Drängen und schmückte den Jubilar Anfang März 1964 mit dem angeforderten Orden. In jenem März 1964 trat beim Frankfurter Auschwitzprozess der Gutachter Jürgen Kuczynski auf und erläuterte, wie die IG



IG-Vorstandsmitglied Heinrich Bütetisch

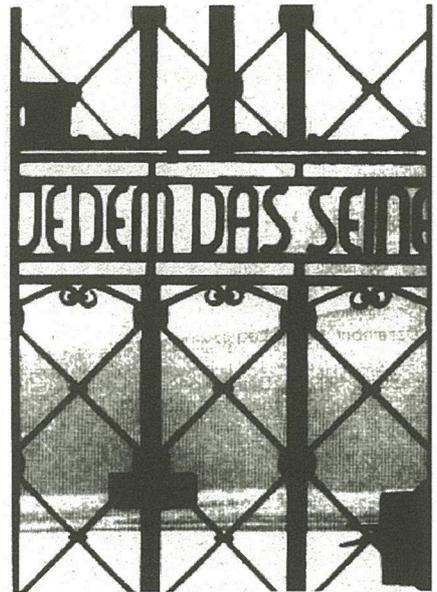
FARBEN das Lager Auschwitz als Ressource für billige Arbeitskräfte genutzt hatte. „Vernichtung durch Arbeit“ lautete das Programm, von der Partei gefordert, von den Beteiligten exekutiert. Einer, der dabei besonders rücksichtslos vorging, war Heinrich Bütetisch, Vorstandsmitglied der IG FARBEN. Er verhandelte mit der SS-Führung über den Häftlingseinsatz bei der IG FARBEN und konnte die chemische Industrie dadurch auf eine ganz neue Basis stellen. Dass er nebenbei den Rang eines Obersturmbannführers bei der SS innehatte und dem „Freundeskreis Himmel“ angehörte, wird ihm bei seiner Aufbauarbeit in Auschwitz nicht geschadet haben. 1948 verurteilte ihn ein alliiertes Militärgericht in Nürnberg wegen seiner Verdienste um die deutsche chemische

Industrie zu sechs Jahren Gefängnis. Davon wussten 1964 allerdings weder Staatsanwaltschaft noch Verfassungsschutzamt, die man vorsichtshalber zum Kandidaten Bütetisch befragt hatte. Vielleicht wollte auch niemand mehr wissen, dass das bereits erwähnte Wirtschaftswunder ohne verurteilte Kriegsverbrecher längst nicht so wunderbar ausgefallen wäre. Die Vergangenheit war doch vergangen, und deshalb rührte man besser nicht daran.

Weit weg von Deutschland, im amerikanischen Exil, formulierte 1939 der Philosoph Max Horkheimer einen Satz, der heute so märchenfern klingt, dass er schon gar nicht mehr zitiert werden darf: „Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen.“ Oder davon: Die deutsche Industrie hatte 1932 den Reichspräsidenten Hindenburg gedrängt, den NSDAP-Vorsitzenden Adolf Hitler zum Reichskanzler zu ernennen. Die nämliche deutsche Industrie profitierte

**„Vernichtung durch Arbeit“ lautete das Programm, von der Partei gefordert, von den Beteiligten exekutiert. Einer, der dabei besonders rücksichtslos vorging, war Heinrich Bütetisch, Vorstandsmitglied der IG FARBEN**

von den günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die das neue Regime zu verschaffen verstand, vor allem von den konkurrenzlos niedrigen Löhnen. Wenn nicht ein Prozessbeobachter in Frankfurt gepetzt hätte, wenn nicht die DDR die

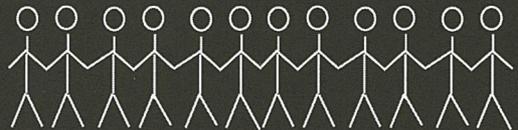
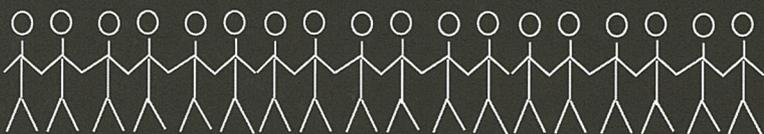


Tor zum Konzentrationslager Buchenwald

Sache an die große Glocke gehängt hätte, wäre der Ingenieur aus Essen unbehelligt geblieben. Der Skandal war groß genug, dass das Bundespräsidialamt etwas bis dahin Unerhörtes tat und seinen Verdienstorden zurückforderte. Sechzehn Tage nach der Verleihung gab Bütetisch das Große Bundesverdienstkreuz wieder her. „Rechtlich wird dieser Vorgang als ein mit Zustimmung des Betroffenen erfolgter Widerruf des begünstigenden Hoheitsakts der Ordensverleihung anzusehen sein“, verkündete der Chef des Bundespräsidialamtes. Die Verdienste des Wirtschaftsführers Heinrich Bütetisch um die deutsche Industrie bleiben davon unberührt.

*Stichwort BAYER dankt der Süddeutschen Zeitung für die Nachdruckgenehmigung.*

solidarität ist



eine waffe

deshalb werde Mitglied – spende auf unser Konto

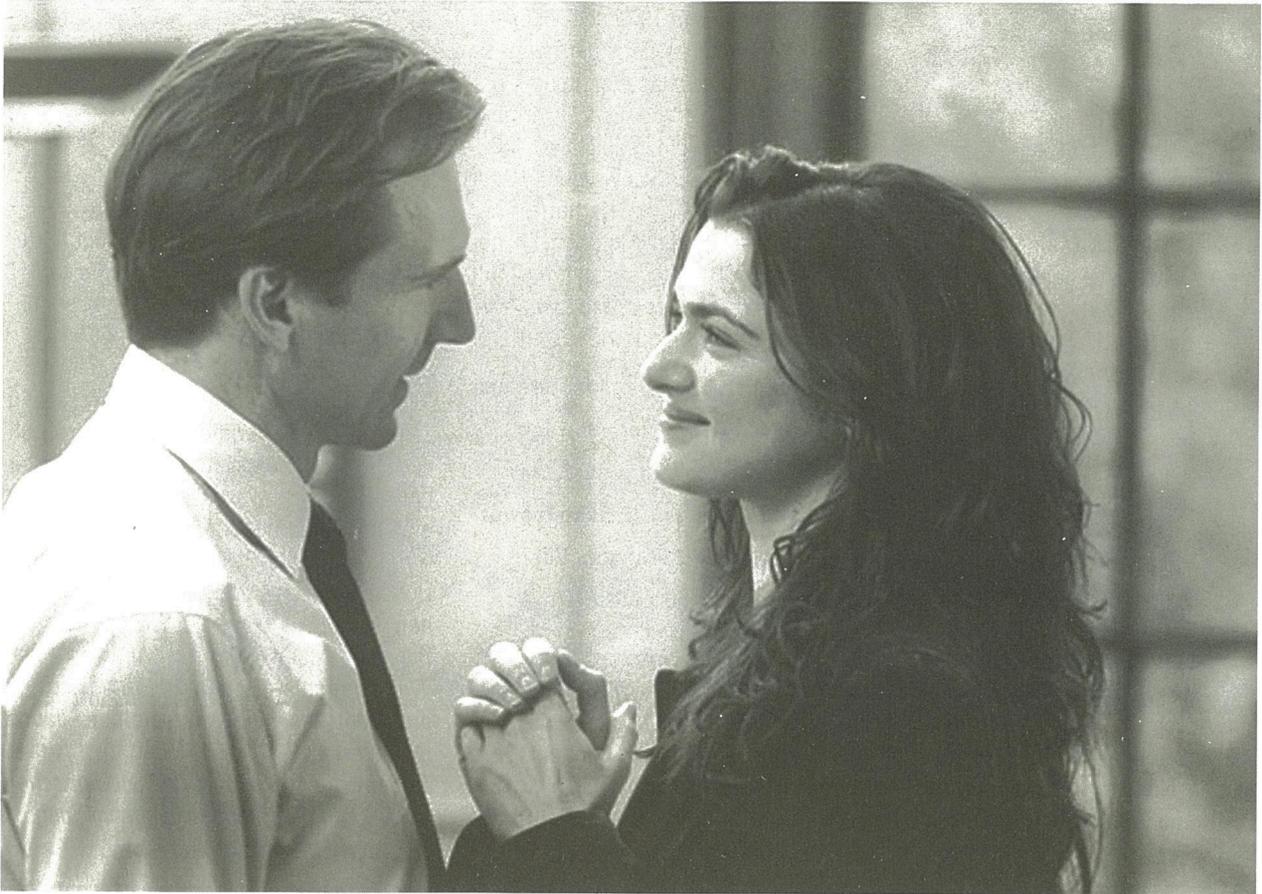


**ROTE HILFE E.V.**  
[www.rote-hilfe.de](http://www.rote-hilfe.de)

Infos: Bundesgeschäftsstelle, Postfach 3255, 37022 Göttingen  
Spendenkonto: 19 11 00 462, Blz: 440 100 46, Postbank Dortmund

Carrés „Ewiger Gärtner“ verfilmt

# BAYER & Co. als Kino-Bösewichter



Ralph Fiennes und Rachel Weisz

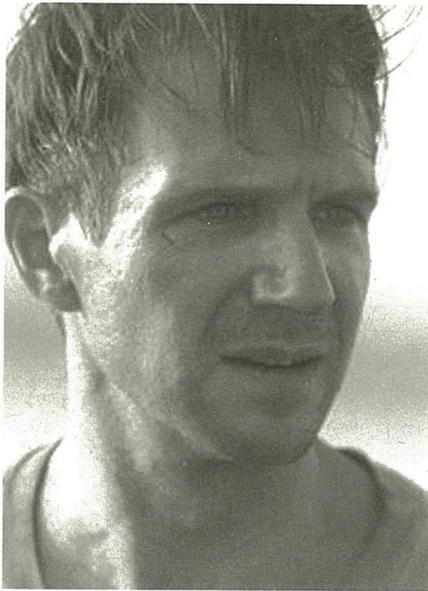
*Leichen pflastern ihren Weg: Die Leinwand-Adaptation von John le Carrés „Der Ewige Gärtner“ deckt die skrupellosen Machenschaften der Pharma-Industrie auf. Als „einen politischen Thriller über von Großunternehmen begangene Verbrechen, Gesetzesüberschreitungen und Manipulation“ beschreibt Hauptdarsteller Ralph Fiennes den Film.*

Von Jan Pehrke

Das große „Bhopal mahnt“-Poster aus der Düsseldorfer Geschäftsstelle der COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG) hat es jetzt zu Leinwand-Ehren gebracht. Es hängt in dem Berliner Büro der pharma-kritischen Initiative, welche

die beiden Hauptfiguren der John-le-Carré-Verfilmung „Der Ewige Gärtner“ mit Informationen über die Pillen-Riesen versorgt. Die Organisation ist hauptsächlich der BUKO-PHARMAKAMPAGNE nachempfunden, aber das Filmteam hat sich

auch auf den Webseiten der Coordination kundig gemacht und sie sogar gebeten, Material für die Ausstattung der Produktion zur Verfügung zu stellen. Das bot sich unter anderem deshalb an, weil der im Film sein Unwesen treibende Konzern



„Three Bees“ auch einige Ähnlichkeiten zum Leverkusener Multi alles andere als zufällig sind, hat er doch zum Beispiel wie jener gleichzeitig Pillen und Pestizide im Angebot.

Die Berliner Gruppe liefert Tessa und Justin Quayle Hintergrundwissen über das Treiben von BAYER & Co. in den sogenannten Entwicklungsländern. Die Polit-Aktivistin Tessa ist ihrem in den diplomatischen Diensten Großbritanniens stehenden Ehemann nach Kenia gefolgt, wo sie mit den dubiosen Geschäftspraktiken des Pharma-Riesen „Three Bees“ konfrontiert wird. Auf dem belebten Markt der Hauptstadt Nairobi tritt das Unternehmen als Samariter auf und bietet kostenlos „Aids“-Tests an - wenn die Menschen sich zur Erprobung des Tbc-Medikamentes „Dypraxa“ bereit erklären. „Kein Pharma-Konzern macht etwas umsonst“, klärt der kenianische Arzt Dr. Bluhm Tessa auf und sagt ihr, womit nicht wenige ProbandInnen zahlen: mit ihrem Leben. Durch ein einfaches Kreuz auf einem „Three Bees“-Formular haben sie unwissentlich ihre Einwilligung gegeben, eine sehr gefährliche Arznei zu testen. „Dypraxa“ hat sich in Labor-Untersuchungen als gesundheitsgefährdend erwiesen, aber der Pharma-Multi hat in das profitträchtige Medikament bereits zu viel investiert, um die Entwicklung abbrechen zu wollen. So nutzt er für die zur Zulassung nötigen Tests die Standort-Vorteile aus, die ihm die korrupten Eliten Kenias mit freundlicher Unterstützung der britischen Diplomatie bieten.

Gutgläubig informiert Tessa das Außenministerium per Brief über die Vorgänge in Kenia. Aber nichts passiert. Erst als sie sich Einblick in das nicht an

sie, sondern an einen Kollegen ihres Mannes gerichtete Antwortschreiben verschafft, muss die Frau erfahren, nach welchen Kriterien London solche Eingaben behandelt: „Was Handelsinteressen schadet, wird zerrissen“.

Also setzt Tessa ihre Nachforschungen auf eigene Faust fort, unterstützt nur von Dr. Bluhm und gefüttert von sachdienlichen Hinweisen der Berliner PharmakritikerInnen. Sie dringt immer tiefer in den Pharma-Sumpf ein - und kommt schließlich darin um. Wer schon bei der Entwicklung eines Medikamentes über Leichen geht, der scheut auch nicht davor zurück, seine GegnerInnen durch ein „Corporate Killing“ aus dem Weg zu räumen.

Die gedungenen Mörder tarnen das Verbrechen als Eifersuchtsdrama. Justin Quayle jedoch zweifelt an dieser Todesursache, rekonstruiert die letzten Lebenswege seiner Frau und deckt mit dem Mord auch ein bis in höchste Regierungskreise reichendes Pharma-Komplott auf.

Was unbedarften ZuschauerInnen vielleicht wie eine „Räuberpistole“ erscheinen mag, beruht auf Tatsachen. John le Carré hat unter anderem bei der BUKO-PHARMA-KAMPAGNE in Bielefeld lange für sein Buch recherchiert. Darüber hinaus hat das Filmteam bei der Vorbereitung noch zusätzliche Quellen benutzt wie die Channel 4-Dokumentation „Für Medikamente sterben“, die Medikamentenversuche in der „Dritten Welt“ mit tödlichen Nebenwirkungen zum Thema hat.

Der Schriftsteller hat nicht allzu lange gezögert, welchem Industriezweig er die Rolle des „Public Enemy No. 1“ zuzedenken sollte. „Ich hätte mir auch den Skandal des mit Zusätzen angereicherten Tabaks vornehmen können ... Ich hätte mir auch die Ölkonzerne vornehmen können ... Aber sowie ich die multinationale pharmazeutische Welt betreten hatte, packte

**„Kein Pharma-Konzern macht etwas umsonst“, klärt der kenianische Arzt Dr. Bluhm Tessa auf**

sie mich an der Gurgel und ließ mich nicht wieder los“, sagt John le Carré. Auch für die Hauptdarstellerin Rachel Weisz sind höchstens noch SHELL und Konsorten imstande, es mit der kriminellen Energie von BAYER & Co. aufzunehmen. „Ich glaube, dass man die Pharma-Industrie höchstens noch mit der Öl-Industrie vergleichen kann. Es ist ein gewaltiges Geschäft. Sie verdienen Unmengen von Geld, und doch können sich die Menschen

## Solidarität

gegen

## Konzernwillkür.

Informationen zu  
Testament und Vermächtnis

Coordination gegen BAYER-Gefahren  
Axel Köhler-Schnura, Postfach 1504 18

40081 Düsseldorf, Fon 0211 - 26 11 210  
Fax 0211 - 26 11 220  
eMailCBGnetwork@aol.com

Ja, ich habe Interesse:

Name

Straße

PLZ, Ort

Fon/Fax/E-Mail



## Ihre Hilfe ist erforderlich

Mit den Aktien-Stimmrechten vieler KleinaktionärInnen konfrontieren wir Vorstand, Aufsichtsrat und die Öffentlichkeit mit den Kehrseiten der BAYER-Gewinne. Wir treten ein für Umweltschutz, soziale Sicherung und Menschenrechte. Falls auch Sie BAYER-Aktien besitzen, überlassen Sie die Stimmrechte nicht den Banken. Übertragen Sie Ihre Stimmrechte uns.

Kritische BAYER-AktionärInnen  
Coordination gegen BAYER-Gefahren  
Postfach 1504 18, 40081 Düsseldorf  
Fon 02 11 - 33 39 11 • Fax 02 11 - 33 39 40  
e-mail: CBGnetwork@aol.com

Informationen  
abfordern, jetzt!





Auf der Flucht vor Big Pharma

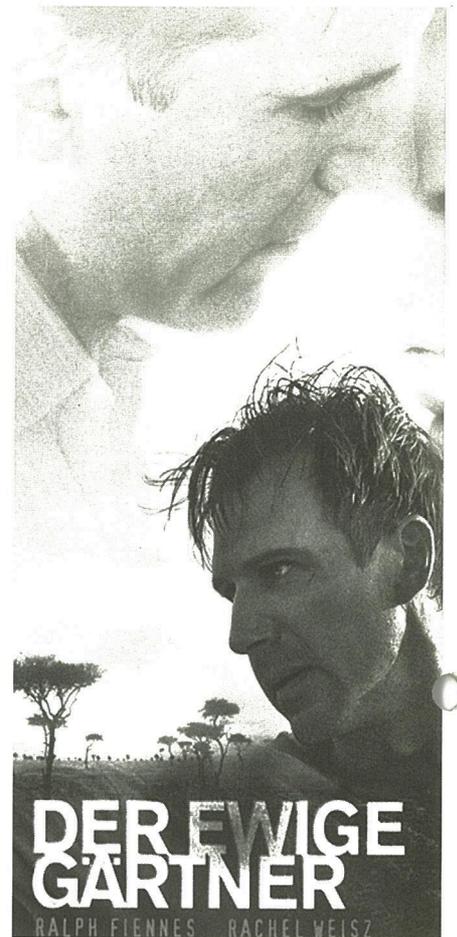
in der „Dritten Welt“ nicht die Medikamente leisten, die ihnen das Leben retten könnten“, so die Schauspielerin.

Und der Regisseur Fernando Meireles, der für seinen letzten Film „City of God“ für den Oscar nommiert war, hat sogar Erfahrungen mit der Geschäftspolitik von Big Pharma aus eigener Anschauung in das Projekt eingebracht: „Ich komme aus Brasilien. Dort haben wir in den letzten Jahren Generika, also Nachahmerpräparate, hergestellt. Wenn man versucht, billige Versionen patentierter Medikamente herzustellen, dann lernt man sehr schnell, über welch unfassbare

Macht die Lobby der Pharma-Industrie verfügt“.

Der Drehbuch-Autor Jeffrey Caine glaubt deshalb auch nicht, dass „Der Ewige Gärtner“ die Handlungsweisen von BAYER & Co. ändern wird. Er hofft jedoch, mit dem Film zur Aufklärung über das Geschäftsgebaren der Pillenriesen beitragen zu können. Und der Erfolg des Werkes in den USA scheint ihn darin zu bestätigen.

Der Film startet bundesweit am 12. Januar. John le Carrés Buchvorlage „Der Ewige Gärtner“ ist beim Internet-Versand „www.j5A.net“ erhältlich.





# jetzt ganz frisch!

**KOMMUNAL POLITIK MACHEN** bedeutet, sich vor Ort für längere Kita-Öffnungszeiten und den Erhalt der Bücherei einzusetzen, mit PolitikerInnen anderer Parteien zu streiten und für die eigene Meinung in der Öffentlichkeit zu werben. Dafür ist nicht nur Fachwissen nützlich, sondern auch ein gewisses „Handwerkszeug“: Welche Rechte haben StadträtInnen, wie funktioniert ein Gemeinderat oder Kreistag? Was passiert in welchem Ausschuss und wie ist das mit den Geschäftsordnungstricks?

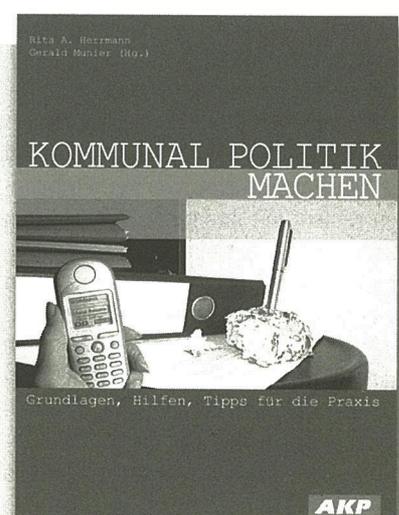
Zum Politik machen gehört natürlich auch das politische Denken, die Strategie: Wo finde ich Bündnispartner? Wie verhalte ich mich in der Opposition, wie gegenüber dem Koalitionspartner? Wie schaffen wir es, dass langjährige MitstreiterInnen nicht entnervt aufgeben und Neue nicht abgeschreckt werden, sondern vielleicht auch eines Tages in den Stadtrat wollen? Schließlich gibt es noch zahlreiche Arbeitstechniken, die den Politik-Alltag angenehmer machen: Wie finde ich aus dem Berg an Informationen wieder heraus und wo ist eigentlich die Zeit geblieben?

Auf diese und viele weitere Fragen gibt das Buch „KOMMUNAL POLITIK MACHEN“ Antworten für EinsteigerInnen, aber auch für „alte Hasen“. Es will nicht nur eine grundlegende Einführung in die Materie der Kommunalpolitik und ein Leitfaden mit praktischen Hilfen und Tipps sein, sondern dazu ermuntern, sich im lokalen Lebensumfeld verstärkt politisch zu engagieren.

Wie das geht und was dabei zu beachten ist, wissen die Autorinnen und Autoren zumeist aus langjähriger eigener kommunalpolitischer Praxis genau. Sie kommen aus den Kommunalpolitischen Vereinigungen der Grünen, der Redaktion der Fachzeitschrift „Alternative Kommunalpolitik“, der Kommunalpolitischen Infothek der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Bundesvorstand von Bündnis 90/Die GRÜNEN.

Rita A. Herrmann  
Gerald Munier (Hg.)

## KOMMUNAL POLITIK MACHEN



Grundlagen, Hilfen, Tipps für die Praxis

AKP

Ich bestelle \_\_\_ Exemplar(e) „KOMMUNAL POLITIK MACHEN“ zum Stückpreis von 10,- € + Versandkosten

**Lieferung an folgende Adresse:**

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

KontoinhaberIn \_\_\_\_\_

Konto-Nr. \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_

Bank/Postgiroamt \_\_\_\_\_

**Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:**

Einzugsermächtigung

Rechnung bei Lieferung erbeten

Scheck, Bargeld, Briefmarken liegen bei

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

**Bestelladresse:**  
**AKP**, Luisenstr. 40, 33602 Bielefeld  
 Tel.: 05 21/17 75 17  
 Fax: 05 21/17 75 68  
 e-mail: akp@akp-redaktion.de  
 www.akp-redaktion.de

## Impressum



Coordination gegen BAYER-Gefahren CBG  
 Coordination contre les dangers de la BAYER  
 Coordination against BAYER Chemicals  
 Coordination contre les méfaits de BAYER

Stichwort BAYER - Die anderen Informationen zu einem multinationalen Chemiekonzern  
 23. Jahrgang  
 Postvertriebsstück G 10848  
 Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf,  
 Fon: (0211) 333911, Fax: (0211) 333940

Herausgeberin und Vertrieb:  
 COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN e. V. (CBG e. V.)  
 Für mehr Umweltschutz und sichere Arbeitsplätze bei  
 BAYER - weltweit.  
 Postfach 15 04 18, 40081 Düsseldorf.  
 e-mail: CBGnetwork@aol.com  
 http://www.CBGnetwork.de  
 Wir bitten um Zusendung von LeserInnen-,  
 Protest- und Bestellbriefen.

Die CBG ist ein internationales Selbsthilfe-Netzwerk, das vom multinationalen BAYER-Konzern Betroffene und an diesem Konzern Interessierte zusammenschließt und die Tätigkeit dieses Multis kritisch begleitet. Ziel der Arbeit ist es, die von BAYER ausgehenden Gefahren für Mensch, Tier und Umwelt bekanntzumachen, einzudämmen und möglichst ganz abzustellen. Konzernkritik braucht Unterstützung. *Stichwort BAYER* braucht AbonnentInnen. Nutzen Sie den Coupon der Abo-Anzeige in diesem Heft und abonnieren Sie. Oder - noch besser! - werden Sie (Förder-)Mitglied unseres Netzwerkes. Im Rahmen einer (Förder-)Mitgliedschaft erhalten Sie *Stichwort BAYER* automatisch ohne weitere Kosten. Je ein Exemplar von *Stichwort BAYER* wird dem Vorstand des BAYER-Konzernes, Kaiser-Wilhelm-Allee, 51373 Leverkusen, übersandt. LeserInnen haben somit die Möglichkeit, die Konzernleitung zu bitten, zu bestimmen, in *Stichwort BAYER* behandelten Themen, Stellung zu beziehen.

Redaktion: v.i.S.d.P. Hubert Ostendorf (ho). Cvd: Axel Köhler-Schnura (aks), Mitarbeit: Philipp Mimkes (pm), Uwe Friedrich (uf), Jan Pehrke (jp), Udo Hörster (uh)

Verlag: Eigenverlag

Vertrieb: CBG

Layout: Michaela Justus

Druck: Mediengruppe Neuer Weg GmbH

Bankverbindung: GLS-Bank, Konto-Nr. 8016533000  
 BLZ 430 609 67, IBAN DE88 430 609 67 8016 533 000  
 BIC GENODEM1GLS

Anzeigen: Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.01.2005  
 (1/1 S. sw 800,- Euro, zzgl. MWSt.)

*Stichwort BAYER* erscheint in 4 Ausgaben pro Jahr jeweils zum Ende des Quartals.

#### Bei Umzug bitte neue Adresse mitteilen

Die Post teilt uns bei Umzug die neue Adresse nicht mit. Soll *Stichwort BAYER* Sie auch weiterhin erreichen, informieren Sie uns bitte über Ihre neue Anschrift.

Der Nachdruck von Artikeln aus *Stichwort BAYER* ist ausdrücklich erwünscht. Honorar nach Vereinbarung. Diskette oder eMail bitte unter 0211/33 39 11 anfordern. Bitte Quelle angeben und zwei Belegexemplare übersenden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Photographien wird keine Haftung übernommen. Rechtlich geschützte Warenzeichen werden in *Stichwort BAYER* ohne gesonderten Hinweis genannt. Daraus ist nicht auf die freie Verwendbarkeit der Markennamen zu schließen.

#### Auszeichnungen:

COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN e. V. erhielt 1999 den Preis des Kirchlichen Entwicklungsdienstes Oberhausen sowie 1998 und 1990 den Preis von Business Crime Control. Das CBG-Vorstandsmitglied Axel Köhler-Schnura erhielt den „Preis für Zivilcourage 2000“.

Beirat: Dr. Erika Abczynski/Kinderärztin/Dormagen, Eva Bulling-Schröter/Mitglied des Bundestags/Berlin, Wolfram Esche/Rechtsanwalt/ Köln, Prof. Jürgen Junginger/Designer/Krefeld, Dr. Sigrud Müller/Pharmakologe/Bremen, Prof. Dr. Jürgen Rochlitz/Chemiker/Burgwald, Dr. Janis Schmelzer/Historiker/Berlin, Prof. Dr. Anton Schneider/Baubiologe/Holzham, Dorothee Sille/Theologin/Hamburg († 2003)

www.blaetter.de

# Blätter für deutsche und internationale Politik

## Über den Tellerrand...

Der Fokus der Blätter bleibt nicht auf die lokalen Verhältnisse beschränkt. Wer sich für Politik interessiert, muss gerade heute auch die globalen Verhältnisse wahrnehmen.

## ...hinaus blicken

Renommiertere Autoren garantieren eine verständliche, aber nicht simplifizierende Sicht auf das politische Geschehen und bieten Hintergrundwissen für politisch Interessierte.

## Es gibt Alternativen!

Die Blätter sind das Gegengewicht zur herrschenden Meinung. Lernen Sie „die Insel der Vernunft in einem Meer von Unsinn“ (Karl Barth) kennen.

Blätter Abo-service, PF 540246, 10042 Berlin, Tel. 030 / 308836-44, Fax -45, abo@blaetter.de

### Wie weiter mit Europa?

- Eine Diskussion mit u.a. Dieter Grimm, Hans Joas und Ulrich Preuß

### Von Pressekonzentration und Selbstgleichschaltung

- Franziska Augstein

### Demographie und Demagogie

- Dieter Oberndörfer

### Große Koalition aus englischer Sicht

- Heinrich Senfft

### Sozialstaat im Zangengriff

- Christoph Butterwegge

## Bestellcoupon

Ich bestelle ein

- Einzelheft 12/05 (8,50 €)
- Probeabo 12/05 und 01/06 (10,- €)  
– ohne automatische Verlängerung
- Abo (70,80 € / 54,60 € Mindestpreis)
- kostenloses Probeheft

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Große Koalition: gemeinsam für BAYER &amp; Co.

# Bestellt und abgeholt



Angela Merkel: die Fregatte der Industriekapitäne

*Für BAYER hätte die Bundestagswahl nicht besser ausgehen können. Obwohl Konzernchef Werner Wenning gerne „klarere Verhältnisse“ gehabt hätte, arbeiteten SPD und CDU seine Wunschliste in ihrem Koalitionsvertrag konsequent ab.*

Von Jan Pehrke

In der *Rheinischen Post* formulierte BAYER-Chef Werner Wenning seine Erwartungen an die neue Bundesregierung. Eine konsequente Wachstumspolitik mahnte er an. „Mit höherem Wachstum können neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Mit Wachstum kann auch der Staat seine Handlungsfähigkeit zurückgewinnen. Steuersenkungen, vor allem aber effiziente Sozialsysteme und geringere Lohnnebenkosten sowie ein Abbau der Bürokratie sind unabdingbar für den notwendigen Aufschwung“, befand der Große Vorsitzende. Darüber hinaus erach-

tete er noch höhere Ausgaben für Bildung, Forschung und Entwicklung im Allgemeinen und für die Gentechnik im Besonderen als notwendig. „Dabei sollte auch deutlich werden, dass Innovationen politisch gewollt sind“, so Wenning. BAYER konnte sich die geforderten Maßnahmen so wie bestellt abholen. Der zwischen CDU und SPD geschlossene Koalitionsvertrag lässt keinen Wunsch offen. Für 2008 stellt er eine Unternehmenssteuerreform mit dem Ziel der „Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit“ in Aussicht. Nach der letzten, unter Federführung des

ehemaligen BAYER-Finanzchefs Heribert Zitzelsberger konzipierten Unternehmenssteuerreform, welche die Konzerne um mehr als 50 Milliarden Euro entlastete, ist da eigentlich nicht mehr viel zu verbessern. Doch die GroßkoalitionärInnen sehen immer noch Handlungsbedarf. „Die Senkung der Steuersätze der letzten Jahre hat zwar die Erträge mancher Unternehmen und deren Investitionsfähigkeit gesteigert. Die höhere Ertragskraft hat allerdings noch nicht zu ausreichenden Inlandsinvestitionen geführt“, heißt es im Koalitionsvertrag. CDU und SPD zie-

hen daraus nicht etwa den Schluss, das Paragrafenwerk wieder einzustampfen. Ganz im Gegenteil: Für Merkel & Co. waren die Geschenke einfach noch nicht groß genug, um dafür ein „Dankeschön“ in Form von Arbeitsplätzen zu erhalten. Deshalb dürfen sich die Multis 2008 unter anderem auf eine nochmalige Senkung der Körperschaftssteuer freuen. Und um den Konzernen schon einmal die Wartezeit zu versüßen, hebt die Regierungskohalition die Abschreibungssätze für Anlagegüter von 20 auf 30 Prozent an.

Die Sozialsysteme gestaltet die große Koalition im Wenningschen Sinne „effizienter“, indem sie bei den Hartz IV-Geschädigten 3,8 Milliarden Euro einspart - die „Verschlankung“ des Gesundheitswesens hat sie sich einstweilen für später aufgehoben. Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung senkt die Bundesregierung um zwei Prozentpunkte durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 19 Prozent. Und um den von Wenning verlangten Bürokratie-Abbau kümmert sich künftig der direkt dem Kanzleramt unterstellte Normenkontrollrat, der alle Gesetzes-Initiativen im Hinblick auf ihre Nebenkosten für BAYER & Co. prüft. Eine Altlast hat die Merkel-Crew mit dem Umwelt-

recht schon aufgetan und eine Vereinfachung auf ihre Agenda gesetzt.

Für Forschungsprojekte will die CDU-geführte Bundesregierung zusätzlich sechs Milliarden Euro zur Verfügung stellen, belässt es aber nicht dabei. „Neben der Förderung von Forschung und Technologie wird die Bundesregierung auch die Rahmenbedingungen, insbesondere in den Bereichen Bio- und Gentechnik, Informations- und Kommunikationstechnologien, Chemie, Medizin/Pharma, **„Neben der Förderung von Forschung und Technologie wird die Bundesregierung auch die Rahmenbedingungen, insbesondere in den Bereichen Bio- und Gentechnik, Informations- und Kommunikationstechnologien, Chemie, Medizin/Pharma, Energie und Verkehr innovationsfreudig ausgestalten“**, kündigt die große Koalition an

Energie und Verkehr innovationsfreudig ausgestalten“, lautet die betreffende Passage im Koalitionsvertrag. Für Raps und Reis made by BAYER bedeutet das konkret: „Die EU-Freisetzungsrichtlinie

wird zeitnah umgesetzt und das Gentechnikgesetz novelliert“. Die im bisherigen Gesetz vorgesehene Haftungsregelung, die den Gempflanzen anbauenden Landwirt für Auskreuzungen mit konventionell gezogenen Ackerfrüchten zur Verantwortung zieht, beabsichtigen CDU und SPD durch einen Ausgleichsfonds zu ersetzen. Auch auf anderen Gebieten der Umweltpolitik droht Ungemach. In das „Erneuerbare-Energien-Gesetz“, das eine Förderung für Windkraft und andere alternative Energien über den Strompreis vorsieht, fügen die GroßkoalitionärInnen eine Härtefallregelung für stromintensive Industriezweige wie die Chemie ein. So brauchen BAYER & Co. höchstens noch 0,05 Cent pro Kilowatt-Stunde Öko-Aufschlag zu bezahlen. Ein später Lohn für Werner Wennings langen Kampf gegen die Windräder.

Beim Emissionshandel mit Kohlendioxid-Verschmutzungsrechten, dem die Chemie-Lobby vor der Einführung sowieso schon fast alle das Klima schonenden Zähne gezogen hatte, stellt die Merkel-Riege ebenfalls Schnäppchenpreise in Aussicht. „Wir wollen die Kostenbelastung der Wirtschaft durch den CO2-Emissionshandel senken“, bekundet Schwarz-Rot in



## jW- FESTLESEWOCHEN



Ja, ich will die Tageszeitung *junge Welt* für drei Wochen testen. Das Testabo endet automatisch.

Vorname cbg

Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Telefon

E-Mail

◆ Coupon einsenden an Verlag 8. Mai GmbH, Karl-Liebknecht-Str. 33, 10178 Berlin, oder faxen an die Nummer 0 30/53 63 55-44

◆ Bitte beachten Sie, daß eine optimale Bearbeitung nur dann möglich ist, wenn Ihre E-Mail-Adresse bzw. Telefonnummer vollständig und korrekt eingegeben sind. Wir garantieren, daß die Daten nur zu diesem Zweck genutzt werden.

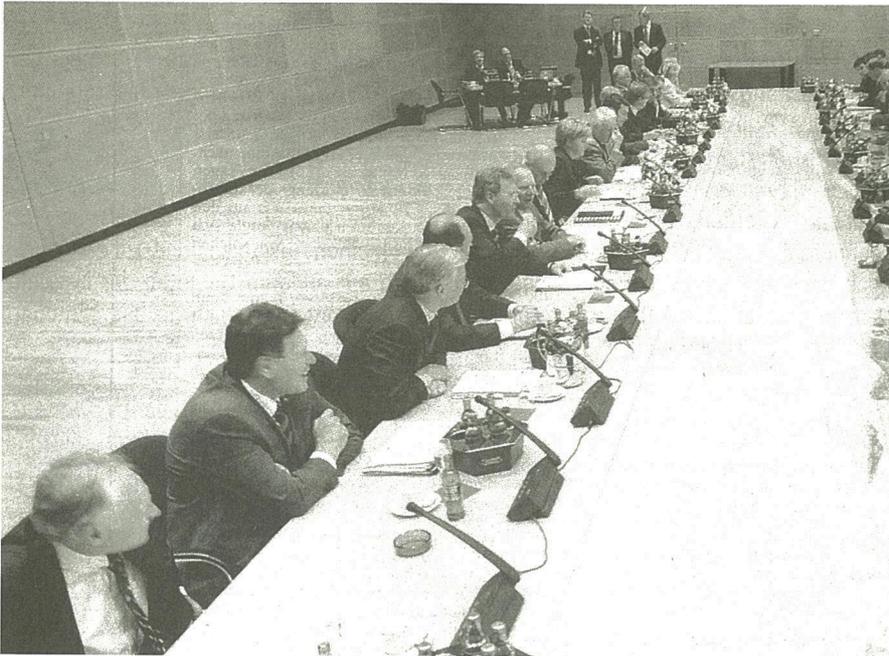
Weitere Informations- und Bestellmöglichkeiten:

◆ [www.jungewelt.de](http://www.jungewelt.de)

◆ 0 30/53 63 55-80

### Es gibt sie, die Alternative zu bürgerlichen Printmedien:

Die parteiunabhängige marxistische Tageszeitung *junge Welt*. Vor zehn Jahren wurde ihr Erscheinen eingestellt. Nach acht Tagen gelang es, die jW wieder herauszugeben - in Eigenregie der Belegschaft. Zur ökonomischen Unterstützung wurde damals die Genossenschaft LPG *junge Welt* e.G. gegründet, die mittlerweile Herausgeberin und Mehrheitseigentümerin der Zeitung ist. Gute Anlässe, Ihnen völlig unverbindlich ein dreiwöchiges Testabo zu schenken. Das endet automatisch, also ohne daß Sie es abbestellen oder kündigen müssen. Bezahlt wird Ihr Testabo von den Leserinnen und Lesern der *jungen Welt*. Allerdings: Danach hätten wir einige Fragen an Sie. So wüßten wir gerne, was Ihnen an der *jungen Welt* gefallen hat und was nicht. Und ob Sie sich vorstellen könnten, die *junge Welt* zu abonnieren. In den drei Festlesewochen werden Sie eine Reihe guter Gründe dafür erfahren. Denn wir wollen Sie nicht mit einem schicken Staubsauger oder einer tollen Kaffeemaschine überzeugen, sondern mit diesem dreiwöchigen Testabo einer gut gemachten, unverwechselbaren linken Tageszeitung.



CDU und SPD bei den Koalitionsverhandlungen

seinem Vertragswerk.

Diesen Ansatz verfolgt die große Koalition in gleicher Weise bei der geplanten EU-Chemikalienrichtlinie REACH. Diese bezweckte ursprünglich, BAYER & Co. die Prüfung von tausenden, niemals auf ihre gesundheitsschädliche Wirkung hin untersuchten Substanzen aufzuerlegen und den Krankenkassen der Union so Behandlungskosten in Höhe von ca. 50 Milliarden Euro zu ersparen. Dieses wusste die Chemie-Lobby allerdings durch beständige politische Interventionen zu verhindern - übrig blieb lediglich eine schmerzfreie Version des Vorhabens. Bei der Abfassung der entsprechenden Passage im Koalitionsvertrag haben BAYER & Co. Schwarz-Rot offensichtlich auch die Feder geführt. „Die künftige Gestaltung der EU-Chemikalienpolitik ist ein zentraler Prüfstein für die Glaubwürdigkeit der Wettbewerbsstrategie“, heißt es dort mit Verweis auf die so genannte „Lissabon-Strategie“,

wonach Europa bis 2010 die wettbewerbsfähigste wissensgestützte Wirtschaft der Welt werden soll.

Als die EU-ParlamentarierInnen REACH dagegen bei der Debatte im November 2005 zu einem Prüfstein für den VerbraucherInnenenschutz zu machen drohten, ließen SPD und CDU Koalitionsverhandlungen Koalitionsverhandlungen sein und übten sich schon einmal im Regieren. Die bundesdeutschen EU-ParlamentarierInnen in Straßburg haben sich sklavisch an das gehalten, „was das neue Bundeskanzleramt will“, monierte etwa die Grünen-Abgeordnete Hiltrud Breyer. Trotz dieses politischen Feuerwehreinsatzes hat Angela Merkel ihre an Tony Blair gerichtete Bitte um eine Verschiebung der endgültig über REACH befindenden EU-Ministerratssitzung mit den anstrengenden Koalitionsverhandlungen begründet. Für die taz steckte hinter dem Begehren aber ein ganz anderes Kalkül. Im nächsten Jahr

übernimmt nämlich Österreich die EU-Ratspräsidentschaft und bei dem dann für REACH verantwortlichen Wirtschaftsminister Martin Bartenstein stimmt die Chemie ganz unzweifelhaft, denn seine Familie nennt einen Plaste- und Pillenriesen ihr Eigen. Zukünftig hält die Bundeskanzlerin bei der Chemiepolitik ebenfalls den Daumen drauf, denn Schwarz-Rot siedelte die Zuständigkeit hierfür nicht etwa beim Umweltminister, sondern direkt beim Kanzleramt an - eine Politik der kurzen Wege für BAYER & Co.. Schlechte Zeiten für die Gesundheit also: „Die deutschen Politiker stehen lieber BASF oder BAYER stramm zur Seite“, kommentierte die taz.

Aber nicht nur in Europa, auch über dessen Grenzen hinaus legt sich die neue Regierung dem Koalitionsvertrag zufolge für die Multis ins Zeug: „Durch eine aktive Außenwirtschaftspolitik sollen deutsche Unternehmen dabei unterstützt werden, den Weltmarkt zu erschließen“. Ein Mittel dazu sieht die Koalition in der besseren Verzahnung von Außenwirtschaftspolitik und Entwicklungszusammenarbeit, was auf so eine Art Hilfe zur Selbsthilfe für die Konzerne hinausläuft. Bei der Erschließung der Weltmärkte standen den Global Playern oft Verstöße gegen Patentrichtlinien entgegen. Da

**„Wir wollen die Kostenbelastung der Wirtschaft durch den CO2-Emissionshandel senken“, bekundet Schwarz-Rot in seinem Vertragswerk**

entwickelte BAYER schöne neue und deshalb teure Medikamente, und musste miterleben, wie ärmere Länder den für sie unbezahlbaren Schutz des geistigen Eigentums nicht respektierten und Nachahmerprodukte auf den Markt brachten,

BRD  
DRITTE WELT

56

Nadeln und Netze  
Frauenrechte in der globalen Textilindustrie

## GLOBALISIERUNG

### Wir sind die Opfer!

Frauen organisieren sich für bessere Arbeitsbedingungen:  
Berichte aus Mittelamerika, Indonesien, Sri Lanka, Nicaragua,  
Bangladesh, Indien und Südafrika

TERRE DES FEMMES (Hg.): **Nadeln und Netze**

**Frauenrechte in der globalen Textilindustrie**

Reihe „BRD + Dritte Welt“, Band 56. Januar 2001, 64 Seiten, 2,- €

Bezug: **Magazin Verlag, Schwefelstr. 6, 24118 Kiel, Fax 0431/577056**

(Für Wiederverkäuferinnen/Büchertische: 11 Hefte 14 €)

um die medizinische Versorgung der Bevölkerung wenigstens halbwegs zu gewährleisten. Das geht natürlich nicht, weshalb die Bundesregierung jetzt „in enger Abstimmung mit der Wirtschaft und mit den Partnerländern eine Strategie mit konkreten Maßnahmen zur weltweit verbesserten Durchsetzung geistiger Eigentumsrechte“ erarbeitet.

Die Standortbedingungen für die Pharma-Industrie hierzulande halten Christ- und Sozialdemokraten gleichfalls - unter anderem durch schnellere Arznei-Zulassungen - für verbesserungswürdig. Sie haben sich zwar im Rahmen ihres gesundheitspolitischen Sparprogramms vorgenommen, von der Pillen-Industrie einen Beitrag von zwei Milliarden Euro zu verlangen, aber ob dieser wirklich erfolgt, bleibt abzuwarten. Fest steht allerdings der Plan, die Standortbedingungen für BAYER & Co.

Durch die Verschlechterung der Bedingungen für die Beschäftigten zu verbessern. CDU und SPD kündigten an, den Kündigungsschutz durch die Einführung einer zweijährigen Probezeit auszuhöhlen und den Billiglohnsektor noch weiter auszuweiten. Darüber hinaus stehen Veränderungen bei der Mitbestimmung an. Die große Koalition beauftragte eine Kommis-

sion unter Leitung von Kurt Biedenkopf, Vorschläge auszuarbeiten. Gesetzliche Eingriffe in die Flächentarifverträge zugunsten betrieblicher Bündnisse trug die SPD hingegen nicht mit. Sie stimmt mit ihrem politischen Partner aber darin überein, „dass betriebliche Bündnisse wichtig sind, um Beschäftigung zu sichern“. Im Chemie-Bereich ist für Angela Merkel sowieso nicht mehr viel zu tun, weil die IG BERGBAU, CHEMIE, ENERGIE (IG BCE) mit Standort-Vereinbarungen und ähnlichem schon so weit in

### Deshalb dürfen sich die Multis 2008

#### u.a. auf eine nochmalige Senkung der Körperschaftssteuer freuen.

Vorleistung getreten ist, dass es eigentlich keiner Veränderung der tarifpolitischen Rahmenbedingungen mehr bedarf. Das im Koalitionsvertrag festgeschriebene Entlastungsprogramm für BAYER & Co. kostet natürlich. Finanzieren müssen es die Ärmsten der Armen und die abhängig Beschäftigten. Von Kürzungen bei Hartz IV und Reduzierung der Entfernungspauschale sowie des Sparerfreibetrags über die Erhöhung der Mehrwertsteuer bis zur Abschaffung diverser Steuer-

günstigungen reichen die Zumutungen. Nach einer Rechnung der *Zeit* belastet das einen Alleinstehenden, der 24.000 Euro brutto verdient, mit 477 Euro im Jahr und einen über ein Bruttoeinkommen von 6.000 Euro verfügenden Arbeitslosen mit 106 Euro.

Die große Koalition hat Wennings Liste also konsequent abgearbeitet und ihm darüber hinaus noch so manchen Wunsch von den Lippen abgelesen. Der ist dank der bisherigen und noch zu erwartenden Segnungen der Angebotspolitik dann auch rundum glücklich. „2005 - das lässt sich jetzt schon sagen - ist ein sehr gutes Jahr für BAYER“, bekannte der Vorstandsvorsitzende angesichts der zu erwartenden Verdoppelung des Konzernergebnisses. Die Arbeitslosen dürfen sich allerdings nicht mitfreuen. „Es wäre für mich ein Glückstag, wenn ich vor die Belegschaft treten und sagen könnte: Wir werden in Deutschland soundso viel zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Aber dafür müssten die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sein“, vertraute er dem *Spiegel* an. „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“ steht also mal wieder auf dem Spielplan, die altbekannte kapitalistische Schmierkomödie.

## Verlag Graswurzelrevolution



### BEATRIX MÜLLER-KAMPEL (HG.) »Krieg ist der Mord auf Kommando«

Bürgerliche und anarchistische Friedenskonzepte  
Bertha von Suttner und Pierre Ramus

Mit Dokumenten von Lev Tolstoj, Petr Kropotkin, Stefan Zweig, Romain Rolland, Erich Mühsam, Alfred H. Fried, Olga Misar u. a.

288 Seiten | 17,80 EUR | ISBN 3-9806353-7-6



### CLAYBORNE CARSON Zeiten des Kampfes

Das Student Nonviolent Coordinating Committee und das Erwachen des afro-amerikanischen Widerstands in den sechziger Jahren

638 Seiten | 28,80 EUR | ISBN 3-9806353-6-8

»Vor dem Hintergrund der europäischen Studentenbewegung und der aktuellen ökologischen Widerstandsbewegung ist dieses anschauliche Buch sehr spannend zu lesen.« Karl Düsseldorf in: *Publik-Forum*, Nr. 19, 7.10.2005



### Graswurzelrevolution

Die Monatszeitung für eine gewaltfreie, herrschaftslose Gesellschaft

Schnupperabo 3 Ausg. 5 EUR Vorkasse | Jahresabo 10 Ausg. 25 EUR | Jetzt abonnieren

GWR-Vertrieb | Birkenhecker Str. 11 | 53947 Nettersheim | Fax (02440) 959 351 | [abo@graswurzel.net](mailto:abo@graswurzel.net) | [www.graswurzel.net](http://www.graswurzel.net)

## Pestizid-Exportweltmeister BAYER

## Die Giftfracht made in Germany



*In kaum einem Bereich wirkt sich das Problem doppelter Standards so verheerend aus wie beim Pestizidexport. Hierzulande aufgrund ihrer Gefährlichkeit längst verbotene Agrochemikalien von BAYER & Co. sorgen rund um den Globus für gefüllte Kassen - und für gefüllte Krankenhäuser. Das „Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit“ (BVL) hat jetzt erstmals genaue Daten über Ackergift-Ausfuhren veröffentlicht.*

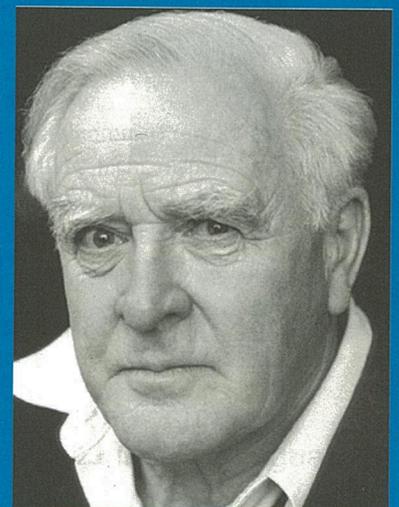
*Von Uwe Friedrich*

Die neue BVL-Statistik listet den Bestand an zugelassenen Mitteln, Wirkstoffen und Anwendungen, ihre Inlandsabgabe und die Exportmengen nach Anwendungszweck und Einsatzgebieten auf - natürlich anonymisiert, d.h. ohne Angabe der Hersteller. Laut § 19 Pflanzenschutzgesetz sind Produzenten und Vertreiber zwar verpflichtet, dem Bundesamt die jährlichen Mengen und die darin enthaltenen Wirkstoffe zu melden. Die durch die Bundesbehörden veröffentlichten Daten geben jedoch nur wenige, stark zusammengefasste und somit wenig aussagekräftige Informationen. Was sich genau

hinter diesen Angaben verbirgt, ist nicht erkennbar. Aus Geheimhaltungsgründen wird nicht veröffentlicht, welche Einzelwirkstoffe in welcher Menge exportiert (oder in Deutschland abgesetzt) werden. Die Bundesregierung publiziert lediglich eine Zuordnung der Wirkstoffe zu den Wirkstoffgruppen, die im Berichtsjahr in zugelassenen Mitteln enthalten waren. Die Wirkstoffe werden auch dann gelistet, wenn kein Absatz dieser Mittel erfolgte. Zudem beinhalten die Wirkstoffgruppen überwiegend mehr als einen Wirkstoff, bis hin zu 21 Einzelwirkstoffen. Es ist offensichtlich, dass bereits ab

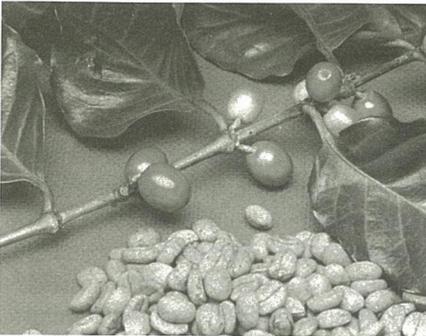
#### Promis gegen Profit

„Je tiefer ich in den pharmazeutischen Dschungel eindrang, desto klarer wurde mir, dass mein Roman,



verglichen mit der Wirklichkeit, ungefähr so harmlos ist wie eine Urlaubspostkarte.“

*John le Carré im Nachwort zu seinem Pharma-Thriller „Der Ewige Gärtner“*



Verharmlosende BAYER-Gift-Werbung in Lateinamerika

zwei Wirkstoffen in einer Gruppe eine Zuordnung der Exportangaben nicht mehr möglich ist.

Mengenangaben werden auch in der aktuellen Statistik nur summarisch, d.h. in Mengenklassen (>1.000 Tonnen, 250-1.000 Tonnen, 100-250 Tonnen, 25-100 Tonnen, 10-25 Tonnen, 2,5-10 Tonnen, 1,0-2,5 Tonnen, <1,0 Tonnen) publiziert. Inlandsabgabe und Export sind tonnen- genau, jedoch nur für Wirkstoffgruppen und ihre Untergruppen angegeben; bei Insektiziden z.B. untergliedert nach Phosphorverbindungen, Carbamaten, Pyrethroiden, sonstigen chlorierten Verbindungen und Verbindungen aus synthetisierten Naturstoffen auf mikrobiologischer Basis. Dennoch: Für das Jahr 2004

sind diese Daten erstmalig im Internet abzurufen ([www.bvl.bund.de](http://www.bvl.bund.de)). KritikerInnen fordern seit langem mehr Transparenz, damit Maßnahmen gegen die oft verheerenden Auswirkungen von Pestizideinsätzen in Entwicklungsländern gezielter ergriffen werden können. In der Studie „Für einen gläsernen Pestizidexport“ (Hamburg 2004) stellen das PESTIZID-AKTIONS-NETZWERK (PAN) und BROT FÜR DIE WELT detailliert dar, welche Informationen zum Pestizid-Export in Deutschland bisher verfügbar sind, warum die Dokumentation und Veröffentlichung der Wege der Pestizide vom Hersteller bis zum Einsatz - d. h. die Daten von BAYER & Co. - dringend notwendig sind und welche Wege die Bundesrepublik hierfür beschreiten muss.

Das heißt unter anderem:

- Vollständige Veröffentlichung der gemeldeten Daten über den Pestizidexport
- Erweiterung der Meldepflicht
- Berichterstattung über Probennahmestellen im Lebensmittelmonitoring mit dem Ziel der Rückstandsminimierung
- Erfüllen von Auflagen aus internationalen Vereinbarungen.

Beim Handel mit Pestiziden bestehen nämlich große Informationslücken. Besonders in Entwicklungsländern, denen oft ein soziales, ökologisches und arbeitsrechtliches Schutzsystem fehlt, bringt der internationale Handel mit gefährlichen Pestiziden erhebliche Risiken mit sich. Jährlich werden Millionen Menschen in diesen Ländern Opfer von Vergiftungen durch Agrochemikalien.

Die Schätzungen über das globale Ausmaß der Pestizidvergiftungen sind in den letzten 30 Jahren kontinuierlich nach oben korrigiert worden. So ging man 1972 von nur ca. 500.000 Vergiftungsoffern aus (WHO, 1973), während Wissenschaftler

**Die Exportmengen übersteigen die Inlandsabsätze bei weitem**

Innen die Zahl der weltweiten Vergiftungsoffern 1990 hingegen bereits auf 25 Millionen schätzen. Die letzte veröffentlichte Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Vergiftungsproblematik gibt eine Zahl von mindestens drei Millionen Vergiftungsoffern pro Jahr an (WHO, 1990). In der Studie wird jedoch vermutet, dass die tatsächliche Zahl der Pestizidvergiftungen noch wesentlich



Geldanlage mit Erfolg und Wirkung

## Menschenrechte, Umweltschutz, soziale Sicherheit.



UMWELT FONDS

**LEBEN STATT PROFIT**

Schweidnitzer Straße 41 Fon 0211- 26 11 210  
Postfach 15 04 18 Fax 0211- 26 11 220  
40081 Düsseldorf

Ja,  
Ja, ich will  
Geld zielorientiert  
anlegen:

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Fon, Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_ Alter \_\_\_\_\_

**O-Ton BAYER**

„Es wäre für mich ein Glückstag, wenn ich vor die Belegschaft treten und sagen könnte: Wir werden in Deutschland so und so viel zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Aber dafür müssten die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sein.“

BAYER-Chef Werner Wenning im Spiegel vom 7.11.05.

„2005 - das lässt sich jetzt schon sagen - ist ein sehr gutes Jahr für BAYER“

BAYER-Chef Werner Wenning am 9.11.05 anlässlich der Bekanntgabe eines sich auf 691 Millionen Euro verdoppelt habenden Konzern-Ergebnisses im dritten Quartal 2005.

**Au weia, BAYER**

Droht wirklich der Untergang des Abendlandes durch eine „kommerzialisierte Freizeitindustrie“? Der Leverkusener Multi jedenfalls sieht es so und schwingt sich zum Retter des humanistischen Bildungsgutes auf. Fünf Millionen Euro lässt sich der Konzern diese Kärner-Arbeit kosten. Das verwundert doch bei einem Multi, der das Wort „Human“ nach landläufiger Meinung allenfalls in Verbindung mit „Kapital“ kennt. Und in der Tat hat sein Engagement ganz profane Gründe. „Wirtschaftsräume sind auch Kulturräume“, befindet nämlich BAYERS Kulturbeauftragter Dr. Nikolas Kerkenrath. Im Klartext: Das Unternehmen fördert immer genau in den Ländern humanistisches Bildungsgut zu Tage, die es als Absatzmärkte zu erschließen gilt. So war das mit der Avantgarde-Kultur aber nicht gemeint. Herr Doktor Kerkenrath!

höher, bei 3,5 bis 5 Millionen Opfern, liegen könnte. Unter den drei Millionen Vergiftungen sind etwa zwei Millionen beabsichtigte Vergiftungen bzw. Suizidversuche und eine Million unbeabsichtigte Vergiftungen.

Trotz der immensen Bedeutung ist die Problematik der Pestizidvergiftungen jedoch bisher nur schlecht dokumentiert. Gesichertes Datenmaterial über das globale Ausmaß der Pestizidvergiftungen liegt nicht vor. Zusätzlich können hohe Dunkelziffern vermutet werden. Denn Vergiftungsfälle fließen oftmals nicht in die Statistiken ein, wenn z. B. weniger stark ausgeprägte Symptome auftreten. Langzeitschäden sind kaum erforscht;

**Fenamiphos wird nach BVL-Statistik immer noch weltweit in einer Größenordnung von 25-100 Tonnen vertrieben, obwohl es für das Inland keine Zulassung mehr gibt**

viele Krankheitsbilder werden also nicht oder zu spät mit Ackergiften in Verbindung gebracht. Dazu kommt die schwach ausgeprägte Infrastruktur bzw. kaum vorhandene Gesundheitsversorgung in vielen Entwicklungsländern. Aufgrund dieser und anderer Faktoren geht die angeführte WHO-Studie (1990) davon aus, dass einem dokumentierten Vergiftungsfall sechs undokumentierte Fälle gegenüberstehen (WHO, 1990).

Der größte Teil der in Deutschland produzierten oder eingeführten Pestizide wird nicht im Land selber eingesetzt, sondern geht in den Export. Deutsche Konzerne sind Spitzenreiter auf dem Weltmarkt der Pestizide. Einer der ersten Adressen: BAYER CROPSCIENCE. Schließlich ist BAYER seit der Übernahme von AVENTIS CROPSCIENCE zweitgrößter Pestizidhersteller weltweit. Durch diese Transaktion stieg der Umsatz der neuen Gesellschaft BAYER CROPSCIENCE im selben Geschäftsjahr (2003) um ca. 23 Prozent. Der traditionelle Marktführer bei den Insektiziden nimmt danach auch eine Top-Position bei Fungiziden, Herbiziden und Zusatzprodukten ein. Trotz „neuer“ umsatzstarker Produkte mit z. T. neuen Wirkstoffkombinationen - sie tragen Phantasienamen wie ADMIRE, ACCORD, JAVELIN oder MERLIN - sind die altbekannten AVENTIS-Produkte wie das Total-Herbizid BASTA oder LIBERTY, aber auch von BAYER hergestellte Wirkstoffe wie Fenamiphos, Parathion, Fenthion und Monocrotophos seit vielen Jahren für

Tausende Vergiftungsfälle in aller Welt mitverantwortlich. Die Daten des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit lassen eines augenfällig werden: Die Exportmengen übersteigen die Inlandsabsätze bei weitem. So wird unter anderem deutlich, dass im Jahr 2004 mehr als 1.000 Tonnen des Herbizids LINURON (Hersteller ist das Schweizer Unternehmen MÉOC) exportiert wurden. Dieses Unkrautvernichtungsmittel ist krebserregend, stark wassergefährdend und greift in das Hormonsystem von Mensch und Tier ein. In Deutschland ist dieser gefährliche Wirkstoff nicht zugelassen. Gleichzeitig boomt das Exportgeschäft.

Von den aufgeführten BAYER-Pestiziden ist vor allem der Export der in der Bundesrepublik nicht zugelassenen Insektengifte Endosulfan, Azinphos-methyl und Fenamiphos problematisch. Als Nervengifte stellen sie gerade unter Armutbedingungen eine große Gefahr für LandarbeiterInnen und ihre Familien dar. Und dies, obwohl der BAYER-Konzern in seinem Geschäftsbericht vom April 1995 versprach, innerhalb von fünf Jahren alle Pestizide der WHO-Wirkstoffklasse 1A („extrem gefährlich“) und 1B („hoch gefährlich“) vom Markt zu nehmen. Die BAYER-Handelsprodukte NEMACUR 500 (Wirkstoff Fenamiphos, Klasse 1A) und GUSATHION 20 LE (Wirkstoff Azinphos-methyl, Klasse 1B) gehören zu dieser Gruppe.

Fenamiphos - BAYER-Handelsname NEMACUR - ist ein Nematizid, wird also gegen Bodenwürmer eingesetzt bei Früchten wie Bananen, Apfelsinen und Grapefruits, Ananas, Kartoffeln, Reis, Zuckerrohr und verschiedenen Gemüsesorten. Fenamiphos wird nach BVL-Statistik von BAYER und den anderen Herstellern immer noch weltweit in einer Größenordnung von 25-100 Tonnen vertrieben, obwohl es für das Inland keine Zulassung mehr gibt. In über 50 Ländern wie z. B. Korea, Australien, Südafrika oder USA findet das Mittel Abnehmer.

Azinphos-methyl - BAYER-Handelsname GUSATHION oder GUTHION - ist ein Nervengift (Acetylcholinesterase-Inhibitor) und wird vorwiegend auf Früchte, u.a.



**Mehr als  
25.000  
Zugriffe  
wöchentlich.**

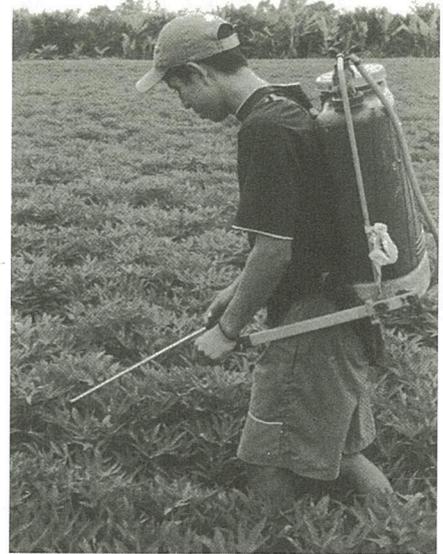
**www.CBGnetwork.org**

Nüsse, Kernobst wie Äpfel und Birnen sowie bestimmte Steinobstsorten versprüht. Exportiert wird Azinphos (nach BVL-Statistik 25-100 Tonnen im Jahr 2004) nach Argentinien, Kanada, Chile, Iran, Mexiko, in die Türkei, nach Südafrika und in die USA. Der Leverkusener Multi dürfte einen gehörigen Anteil an den Ausfuhr-Quoten haben.

Ein weiteres BAYER-Nervengift, Endosulfan, gehört zu den meist-exportierten Wirkstoffen, obwohl es für das Inland selber seit 1991 keine Zulassung mehr besitzt. Endosulfan wird in mehr als 60 Ländern vertrieben, u.a. Australien, Brasilien, Kanada, Frankreich, Indien, Italien, Japan, Pakistan, Spanien, in Westafrika und den USA. Häufig wird Endosulfan (BAYER-Handelsnamen: MALIX, PHASER, THIODAN) gegen Insekten im Baumwollanbau eingesetzt. In den Jahren 2001 bis Mitte 2003 führte es im kleinen westafrikanischen Land Benin zu 348 Vergiftungen und 50 Todesfällen. Die deutschen Exporte dieses unter anderem von BAYER produzierten Problem-Pestizids steigen und überschritten 2004 die Mengengrenze von über 1.000 Tonnen.

Weitere auch in BAYER-Pestiziden enthaltene Wirkstoffe mit besten Erträgen im Exportgeschäft: Betacyfluthrin (Ausfuhr

2004: 25-100 Tonnen) und Fenthion (Ausfuhr 2004: 250-1.000 Tonnen). Berühmtberüchtigt wurde Betacyfluthrin Anfang der 90er Jahre in Griechenland durch den Einsatz gegen die Olivenfliege, was zahlreiche Vergiftungen bei Olivenbauern und Bäuerinnen sowie AnwohnerInnen zur Folge hatte. Auch das Insektizid Imidacloprid, das in BAYER-Produkten mit den fantasievollen Handelsnamen GAUCHO, ADMIRE, CONFIDOR, LEVERAGE, PROVADO und TRIMAX wirkt, ist ganz vorne mit dabei. Imidacloprid liegt beim Inlandsabsatz im Bereich von 25-100 Tonnen, beim Export jedoch im Bereich von über 1.000 Tonnen. Aufschlussreich sind neben den gemeldeten Wirkstoff-Informationen natürlich auch die nicht veröffentlichten zu Wirkstoffen aus dem Sortiment von BAYER CROPSCIENCE. Darunter befinden sich altbekannte Gefahrenquellen wie Aldicarb, Methamidophos (ein Phosphorsäureester alter Provenienz) und Disulfoton, das als Wirksubstanz des BAYER-Produkts BAYSISTON im brasilianischen Kaffeeanbau Vergiftungen, Nervenlähmungen und Todesfälle hervorrief, nachdem BAYER do Brasil durch irreführende Werbung den Eindruck bei Kaffeebauern- und -bäuerinnen hervorrief, es handele sich um Kunstdünger in Granulatform



Bauer versprüht Ackergift

(Stichwort BAYER berichtete).

Fazit: Aufgrund der Gefährlichkeit vieler Stoffe fordern die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN, PAN und andere Umweltgruppen eine erweiterte Meldepflicht, u.a. die Meldung und Veröffentlichung der Zielländer der Pestizidexporte. Dies muss auch Eingang in das gerade zur Novellierung anstehende bundesdeutsche Pflanzenschutzgesetz finden. Denn die derzeit veröffentlichten Exportdaten reichen nicht aus.

## DAS FEMINISTISCHE BLATT

Forum für außerparlamentarische Frauenpositionen

# WIR FRAUEN

ist 24 Jahre jung, hat 300 Jahre Berufserfahrung in 20 Berufen, sechs Kinder, z.T. erwachsen, spricht fünf Sprachen, ist einsatzfreudig und hoch motiviert, gut aussehend, wortgewandt, unabhängig und konsequent.

### Peggy Parnass:

»Ich lese WIR FRAUEN, weil es amüsant, informativ und ungewöhnlich ist.«



**Jutta Heinrich:** »Dieses kleine Heft ist ein zäher und beharrlicher Nager an den Festungen der Gegenwart. Und mit wenig Ideologie, vielmehr mit einem unbeirraren Gerechtigkeitsempfinden, hält WIR FRAUEN das Staunen offen, dass die Welt so ist, wie sie ist und sich überwiegend da verändert hat, wo das den Nutzern nutzt. Ich lese das obstinate HEFT, damit ich für ES schreiben kann.«

### Die aktuellen Schwerpunktthemen:

- **Alter: Von der Greisin zu 50+** (Dez. '04)
- **60 Jahre Befreiung vom Nationalsozialismus** (März '05)
- **Konsum** (Juni '05)
- **Arbeit** (September '05)

### WIR FRAUEN e.V.

Verein zur Förderung von Frauenpublizistik  
Rochusstr. 43 · 40479 Düsseldorf  
wirfrauen@reviera.de

Bitte mit vollständigem Absender und Tel.-Nr. versenden:

- Ich möchte ein Abonnement, 4 Ausg. jährl., für 15 €\*.
- Ich möchte das Förderabo, 4 Ausg. jährl., für 26 €\*.
- Ich möchte die Zeitschrift kennenlernen. Bitte schicken Sie mir 2 Ausgaben für 3 € in Briefmarken (liegen bei)

Datum und Unterschrift

Die Ausgaben erscheinen jeweils Anfang März, Juni, September und Dezember des laufenden Jahres.

\* = Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht 6 Wochen vor Jahresende schriftlich gekündigt wird. Preis incl. Porto.

## Offener Brief an UN-Umweltbehörde

# „Kooperation mit BAYER beenden!“



*Klaus Töpfer, Vorsitzender der UN-Umweltbehörde UNEP, reiste im vergangenen Juni eigens nach Leverkusen, um eine dreijährige Kooperation von BAYER und UNEP zu verkünden. Speziell gefördert werden soll hierdurch das Jugendprogramm des UNITED NATIONS ENVIRONMENTAL PROGRAMME. Kritisches zu BAYERS Umweltsünden von der Herstellung hochgefährlicher Stoffe bis zur Propaganda gegen die neue EU-Chemikaliengesetzgebung kam Töpfer nicht über die Lippen, weshalb BAYERS PR-Abteilung die Kooperation öffentlichkeitswirksam ausschlichten konnte. Die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN (CBG) befürchtet durch diesen Schulterschluss eine zunehmend konzern-freundliche Politik der UNEP und schrieb deshalb einen Offenen Brief an die Organisation, den Stichwort BAYER im Folgenden dokumentiert.*

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Anlass für unser Schreiben ist das Treffen von „Umweltbotschaftern“ aus aller Welt im indischen Bangalore, das von der UNEP organisiert und vom Unternehmen BAYER gesponsort wird. Zweck des Treffens sind Diskussionen über Umweltfragen sowie über die Umsetzung der „UN Millennium Development Goals“.

Unserer Meinung nach werden diese Ziele durch Ihre Zusammenarbeit mit BAYER torpediert. Das Unternehmen bekämpfte über seine LobbyistInnen jegliche Art von Umweltgesetzgebung - sei es das Kyoto-Protokoll zum Klimaschutz, die neuen EU-Gesetze zur Chemikaliensicherheit, das Verbot von FCKW oder geplante Verbote von Pestiziden. Zudem produziert

BAYER eine große Zahl hochgefährlicher Produkte wie Insektizide, Weichmacher, Bisphenol A oder Phosgen. In der Vergangenheit war BAYER sogar an der Produktion von PCB, Holzschutzgiften, chemischen Waffen und HIV-kontaminierten Blutprodukten beteiligt. BAYER ist wie jedes multinationale Unternehmen vornehmlich an Gewinnen inter-

essiert. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende Manfred Schneider drückte es so aus: „Wir sind auf Profit aus. Das ist unser Job“. BAYER hat eine lange Tradition, sein Image mit vorgeblichem Umweltengagement reinzuwaschen. Daher startete der Konzern Kooperationen mit Dutzenden von Umweltgruppen, medizinischen Fachgesellschaften, Selbsthilfegruppen, Umwelt-Magazinen etc. Hierbei sucht das Unternehmen gezielt Projekte in solchen Bereichen, in denen es in der Kritik steht. Hierdurch soll der Kritik von Umweltgruppen und Medien die Spitze genommen werden. Zudem will BAYER von dem guten Image seiner Partner profitieren.

Für die Umweltbewegung ist es ein Rückschlag, wenn die Vereinten Nationen oder das UN-Umweltprogramm UNEP mit BAYER zusammenarbeiten. Die Firma nutzt diese Kooperationen in der Außenwirkung weidlich - z.B. auf ihrer homepage, dem Geschäftsbericht und zahllosen Werbeproschüren. Für BAYER ist dies eine preiswerte Image-Kampagne, aus der keine realen Veränderungen resultieren. Die COORDINATION GEGEN BAYER-GEFAHREN dokumentiert seit 25 Jahren Problemfälle, für die der BAYER-Konzern

verantwortlich ist. Wir haben hunderte von Fällen gesammelt, in denen die Geschäftspolitik des Unternehmens Menschen oder die Umwelt geschädigt haben. Seit Jahrzehnten machen wir die Erfahrung, dass BAYER die Produktion risikoreicher Produkte nur auf hohen öffentlichen Druck hin einstellt. Großkonzerne sind verantwortlich für eine große Zahl sozialer und ökologischer Probleme. Unternehmen reduzieren ihre Kosten zu Lasten der Allgemeinheit. Die Industrie drängt auf freiwillige Verhaltenskodizes, um einklagbare ökologische Standards zu verhindern. Daher sind wir der Überzeugung, dass man eine kritische Distanz zu multinationalen Konzernen wahren muss, wenn man ökologische oder soziale Ziele verfolgt. Die Annahme von Geld jedoch führt zu Abhängigkeit. Wir befürchten, dass die UNEP und die „UN-Umweltbotschafter“ weniger offen sein werden, die Rolle großer Konzerne zu diskutieren, wenn sie Spenden von BAYER erhalten. Wir fordern Sie daher auf, diese Kooperation zu beenden.

*In Erwartung Ihrer Antwort, Vorstand der  
COORDINATION GEGEN BAYER-  
GEFAHREN*

#### Nachtrag:

Die Veröffentlichung des Schreibens sorgte für zahlreiche Reaktionen. Aus Ostafrika erreichte die CBG die Nachricht: „Ich begrüße es sehr, dass Sie diese unheilige Verbindung bloßlegen. Ich nahm im September an der von der UNEP organisierten Chemikalien-Konferenz SAICM teil. Dem Verband der Pestizid-Hersteller, dem auch BAYER angehört, ist es zu verdanken, dass das Abschlussdokument die Wünsche der Industrie widerspiegelt. Statt verbindlicher Regeln wurden lediglich nicht-einklagbare Empfehlungen verabschiedet.“ Aus den USA schrieb uns ein Aktivist: „Ich unterstütze Ihre Ziele zu einhundert Prozent. Die UNEP ist aus finanziellen Gründen bereit, die Augen vor den Verfehlungen von BAYER zu verschließen.“ Anfang Dezember erhielt die CBG Antwort von der UNEP. Sie rechtfertigte das Joint Venture mit den angeblich wachsenden ökologischen Bemühungen BAYERS. Die Unterstützung der Stockholm Konvention betreffs besonders gefährlicher Substanzen, die angebliche Reduzierung von Kohlendioxid-Emissionen und das Mittun in einem internationalen Chemiegremium dienen der UNEP als Beispiele dafür. Von der CO2-Minimierung abgesehen, an deren „Belastbarkeit“ Zweifel bestehen, führt die Institution also nur Lippenbekenntnisse und Sitzfleisch-Engagement auf.

## Totalschaden für den Regenwald



Indonesien ist das Land, das weltweit am schnellsten seine Waldflächen verliert. Der indonesische Regenwald wird vor allem für die Papierherstellung kahl geschlagen.

Durch sorgfältigen Umgang mit Papier können Schönheit und Artenreichtum der Waldgebiete erhalten werden.

Eine Fotoausstellung und ein Diavortrag von ROBIN WOOD zeigen das Ausmaß der Zerstörung des bedrohten Paradieses. Unterstützen Sie die ROBIN WOOD - Kampagne zum Schutz des Regenwaldes. Ausstellung und Diavortrag stellen wir Ihnen dafür gern zur Verfügung.

#### Weitere Informationen:

ROBIN WOOD e. V.,  
Angelika Krumm  
Lindenallee 32, 16303 Schwedt  
Tel.: 03332 / 25 20 - 10  
Fax: 03332 / 25 20 - 11  
E-Mail: papier@robinwood.de

# ROBIN WOOD

